



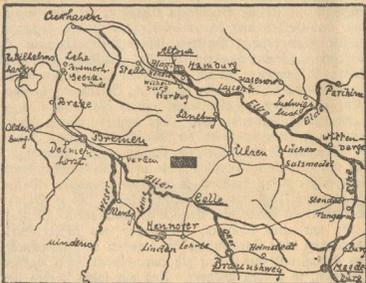
Der Kampf um die Zukunft



Besuchspreis: Monatlich 0,50 Goldmark. — Druck und Verlag: Karmas & Koemcke, Halle a. d. S., Mittelstr. 11-13, Fernr. 8889. Postfach-Konto: Erfurt Nr. 40021. — Bestellungen der Ortsgruppen sind nur an den Verlag zu richten. Einzelbestellungen nehmen alle Postkassen und Briefträger entgegen. Zeitungsliste 2. Nachtrag Seite 42. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz.

Anzeigen werden nach Kantenmark berechnet. Die 1 Millimeter hohe und 27 Millimeter breite Anzeigzeile kostet 10 Kantenpfennig, die 1 Millimeter hohe und 50 Millimeter breite Reklamzeile kostet 60 Kantenpfennig. — Anzeigenannahme beim Verlag und bei Arno Jenisch, Halle a. d. S., Rosenstr. 6. — Die Zeitung erscheint vorläufig am 1., 11. und 21. jeden Monats. Schluss der Redaktion 4 Tage vorher.

|| Helf dir selber, so helfet dir unter Gottes Gatt ||



Zum Bezirksamt in der Sächsischen Zeit.

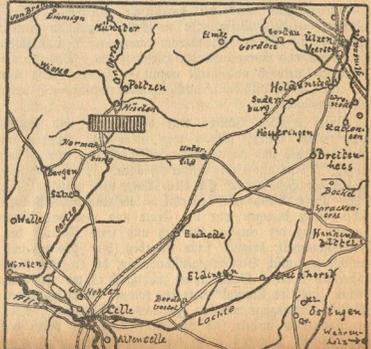
Die Sachverständigen-Gutachten.

Man hat es sehr eilig gehabt in Berlin, die Zustimmung zu den Sachverständigen-Gutachten zu geben. Hatte sich über den ersten Bericht ein völlig falscher Eindruck ergeben, so sehen wir nach den ausführlichen Berichten klarer. In Londoner politischen Kreisen wie wohl überhaupt hatte man erwartet, daß die deutsche Regierung die Verantwortung einer so schwer wiegenden Entscheidung bis nach den Wahlen verschoben würde. Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann wie der Reichskanzler Marx haben sich nicht gegen beileben können, die Klugheit und Unparteilichkeit der Sachverständigen-Gutachten zu betonen. So leicht hatte man sich in London und Paris die Sache sicher nicht vorgestellt. Und wenn man auch dazu erklärt wird, daß die Erfüllung von einer Reihe von politischen Forderungen, der Nennung des Ruhrgebietes, der Sicherheitsfrage des Rheinlandes usw. abhängig zu machen sei, so hat sich Deutschland mit seiner Zustimmung finanziell schon festgelegt. Glaubt man denn, daß der Sachverständigen-Bericht für Deutschland genügend Sicherheiten bietet? Poincaré und der „Zemys“ haben sich bereit, ihre Zusätze zu dem „Dames Gutachten“ zu machen, aus denen hervorgeht, daß Frankreich nicht daran denkt, in irgendeiner Form auf Sicherungen Verzicht zu leisten. Wenn man schon allein die materiellen Forderungen betrachtet, so ist die Jahresleistung von 2500 Millionen Goldmark unmöglich und untergeordnet sich nur wenig von dem Londoner Ultimatum. Die Bestimmungen über das Währungs- und Kreditwesen bedeuten in ihrer Wirksamkeit weiter nichts als die deutsche Wirtschaft in der Operationsfähigkeit auszuliefern. Und was es heißen soll, die finanzielle und wirtschaftliche Einheit unter dem militärischen Druck Frankreichs im besetzten Gebiet wieder herzustellen, dürfte keinen Zweifel unterliegen. Man war im Ausland durchaus darauf gefaßt, daß Deutschland vor einer Meinungsäußerung zu wissen verlangt, was aus dem Ruhrgebiet wird. Eine wesentliche Bedeutung hat die Bestimmung über die Eisenbahn. In Zukunft wird, wenn wir dem Gutachten beitreten, die Tariffreiheit der deutschen Eisenbahnen von der Entente abhängig. Von dieser Tariffreiheit hängt aber die Exportmöglichkeit Deutschlands ab. Wunderlich hat es nun immer die Entente in der Hand, die deutsche Ausfuhrmöglichkeit immer so herunterzuschrauben, wie es unsern Feinden gemein sein wird. Werden wir uns also in Zukunft bemühen, unsere Leistungen durch Sachleistungen zu erfüllen, so werden sich die fremden Industrieerzeugnisse beschweren. Man kann unter Ausfuhr herabdrücken und Poincaré hat bei dem Ausbleiben der deutschen Reparationsgelder sofort wieder Grund zu neuen Sanktionen. Der Bericht der Sachverständigen spricht das klar aus: „Wie machen z. B. darauf aufmerksam und fragen, ob die stark herabgesetzten Ausfuhrtarife vernünftig sind.“ Es ist klar, daß die Alliierten ein Recht haben zu prüfen, daß die Nettoeinnahmen der deutschen Eisenbahnen nicht geschmälert werden, um deutschen Waren einen unvernünftigen Vorkauf auf den ausländischen Märkten zu geben. Wir sehen daraus, daß man mit allen Mitteln der gefährdeten deutschen Wirtschaft zu Leibe gehen will, und wie immer hängt man wieder an seine Hoffnung auf London zu setzen. Herr Macdonald wird zu nach Paris

rennen. Aber „Daily Express“ spricht es ganz deutlich aus, daß der englische Minister nach Paris fährt, um wesentliche Angelegenheiten für England von Frankreich einzuhandeln, um damit seine eigene stark erschlafftere Stellung in England zu sichern. Ob jemand glaubt, daß er da noch die Kraft anbringen wird, für Deutschland wirksam einzutreten? Durch alle Pariser Blätter läßt Poincaré erklären, im „Echo de Paris“, im „Clair“ usw. wird immer wieder darauf hingewiesen, daß Frankreich an der Ruhr bleiben werde, bis Deutschland bezahlt habe. Fünf Jahre lang haben wir Erfüllungspolitik bis zum äußersten getrieben, fünf Jahre lang haben Deutsche geglaubt, durch Zustimmungserklärungen, durch die Betonung des guten Willens Deutschlands etwas zu erreichen, noch niemals mit einem sichtbaren Erfolg. Wir sehen daraus, daß auch die Zustimmung zu diesem Gutachten wieder neue unerfüllbare Bedingungen bringt und wir sind der festen Ueberzeugung, daß nur dann wir zu einer gerechten und tragbaren Lösung kommen, wenn eine deutsche Regierung einmal ein festes unerschütterliches Nein spricht und wenn eine deutsche Regierung sich endlich einmal dazu aufrafft, vor jeder Verhandlung Widerherstellung der klaren Rechtsverhältnisse zu verlangen und die Abnung des Ruhrgebietes.

Volk und Heer einst und jetzt.

II. Der erzieherische Wert des deutschen Heeres.
Aufs engste mit der innenpolitischen Bedeutung hängt der erzieherische Wert des deutschen Heeres zusammen. Wie die Wehrpflicht einerseits das Gegengewicht für das Wahlrecht bedeutet, bildet sie andererseits eine nützliche Ergänzung und Fortführung der allgemeinen Schulpflicht. Nicht Intellektualerziehung, sondern Charaktererziehung, nicht Individualerziehung, sondern Massenerziehung vermittelt das Heer. Was die Schule an theoretischer Individualbildung zu vermitteln vermag, verleiht und ergänzt der Heeresdienst durch die Erziehung zur praktischen Betätigung aller Tugenden des Staats. Sich fühlen lernen als das Glied eines großen Ganzen, sich einordnen, sich fügen, sich unterwerfen den ehernen Gesetzen der Gemeinschaftlichkeit, aber auch das Vertrauen zur eigenen Kraft, den Mut zur Verantwortung gewinnen, diese merkwürdige Verbindung von Selbsterziehung und Selbsterhöhung, wie sie jeder Staatsbürger, der Beamte insbesondere beizugehen muß, sei wird in der harten und rauhen, aber gegenständlichen Schule des Heeres erworben. Opfer und Entbehrung, rücksichtsloseste Pflichterfüllung, ein fähigendes, stets waches Gemüts und das alles immer in Hinblick auf unsern höchsten Besitz: das Vaterland, das sind die harten Prüfungen des Heeres. Wer durch das Heerfeuer des vielgeschmähten Militarismus hindurchgegangen ist, wird als ein geläuteter und gefestigter Charakter dastehen. Wir können verwelkenden Gemüts entgehen. Die eigentliche Fähigkeit eines unbegleiteten, gefährten Willens besteht den einzelnen vor dem seelischen Scheitern, vor dem inneren Untergang, vor dem Verirren. Die große, tragende Kraft der Gemeinschaft löst den einzelnen räumlich und zeitlich über sich selbst hinaus in dieser fest geschmiedeten Einrichtung, deren Bande mehr Sittenwerte als Zwang sind und sein sollen.
Nicht hoch genug kann dieses Moment eingeschätzt werden, daß alle Arbeitseistung des Soldaten ehrenamtlich, Ehrenpflicht ist. Es wird ihm beigebracht, daß er keinen Anspruch auf Lohn für erfüllte Pflichten hat. Diese praktische Erziehung zum Idealismus ist hoch anzuschlagen. Der Mann erkennt, daß neben Materialismus und Selbstsucht noch andere Güter in ihm liegen, welche, von ihm zu fordern, die Gemeinschaft das unbedingte Recht hat. Warum kennt man heute im Verwaltungsdienst und auch anderwärts nicht mehr den Begriff der Ehrenpflicht? Weil wir kein Volkstheer mehr haben, keine Einrichtung, welche jeden ehrenhaften Staatsbürger zur Erfüllung von Ehrenpflichten erzog.
Die bis zum äußersten gezielte Selbstsucht, unbedingte Unempfindlichkeit gegen jedes körperliche Unbehagen, das Zwängen der Gefühle und Verlebensheiten unter das Szepter eines klaren, ruhigen unbegleiteten Willens, sind die Grundgesetze unseres Heeres und Staates. Unser Beamtentum, welches wegen seiner Größlichkeit, Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue vielmehrbundert in der Welt dastand,



Zum Bezirksamt in der Sächsischen Zeit.

soß keine sittliche Kraft aus seiner militärischen Vergangenheit. Das Verhältnis von Mensch zu Mensch, rücksichtsloseste Manneszucht in der Befolgung der Dienstvorschriften, auch der kleinste, ein Gebotnis, der nicht nach dem Warum und Wozu fragt, und auf der anderen Seite wiederum eine lautere und anrührende Kameradschaft zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, hervorgegangen aus der Herrschaft des Todes über alle gleichmäßig und ohne Ausnahme, — dieses Verhältnis von Mensch zu Mensch ist das zusammenschließende Band, in ihm liegt die Unbesiegbarkeit des deutschen Heeres, in ihm liegt auch die Unsterblichkeit des Einzelnen durch die Gemeinschaft. Mannesmut und Treue und Glauben sind die unsichtbaren Bande, welche den einzelnen, unsichtbaren Menschen fest und unausslößlich an die Fahne fetten.
Unsere Stellung in der Welt, die wir uns auf Grund unserer unvergleichlichen, im Laufe der Jahrhunderte zu solcher Höhe entwickelten Persönlichkeitskultur erobert haben, können wir nur behaupten, wenn wir als irdisches Untervand diese himmelstrebende Bildung unseres deutschen Heeres haben. Das waffengewaltige, wehrhafte Volk ist das Merkmal des Volkes der Dichter und Denker. — Werden wir den Blick rückwärts in der Geschichte unserer Nation, dann sehen wir, daß alle die Großen, welche sich den Lorbeer des Schlachtfeldes verdient haben, auch Kernpunkte unserer Kultur gemeint sind. Aus der schier unerschöpflichen Fülle der Beziehungen zwischen der preussischen Wehrmacht und der Gesterkraft unseres Volkes sollen nur zwei Werte genannt werden: Volkmanns „Minn von Barnhelm“ und Kleists „Prinz von Hornburg“.
Das deutsche Volkstheer ist die großartigste Errungenschaft auf erzieherischen Gebiete, die unser Volk im 19. Jahrhundert gemacht hat. Man soll die Politik nicht unter dem Gesichtswinkel trockener Zahlen betrachten. Sie ist auch Kunst, die nur der Meister ganz beherrscht. Und in der Kunst herrscht der Geist. Die Kunst, die bei ihrem geradezu schmerzlichen abgemessenen Paradeschritt ein unausslößliches Ganges darstellt, kann fähig einen monumentalen, göttlichen Domus verglichen werden. Wie hier die wichtigen Steinmassen widerstandslos unter dem einseitigen Willen des Baumeisters gezwungen worden sind, unausslößlich, und doch wieder jeder Block mit einer besonderen Bestimmung, seiner besonderen charakteristischen Ausgestaltung und Verzierung, so stellt das preussische deutsche Heer überhaupt die höchste Steigerung aller Staatskunst und Staatsgestaltung dar. Diese Bewähigung der Massen findet ihren Ausdruck in dem Paradeschritt, in dieser strengen Form einer vorhaltenden Feuer getragenen Marschmusik. Der einzelne fähig sich widerstandslos der zwingenden Kraft eines einzigen Willens, er geht unter in der Masse, die Form und Gestalt von ihrem Meister erhält, und doch ist jeder auf sich selbst angewiesen, an ihn werden die höchsten Anforderungen der Verantwortung gestellt, vom General herab bis zum Musketier auf seinem Posten. Das deutsche Volkstheer ist auf dem Gebiete der Massenerziehung das

Großartigste, was unsere Menschheit bis jetzt geleistet hat. Die andern Völker bewundern es, aber sie haßen es, weil sie es nicht verstehen, denn sie verstehen den deutschen Geist nicht!

Zusammenfassend stellt sich uns folgendes Bild dar: die Deutschen müssen zu kriegerischer, ritterlicher Tugend erzogen werden, weil erstens die von Rhein umschlossenen Grenzen unseres Vaterlandes und sein riesiges raubgieriger französischer Nachbar uns zum Spielball der Welt machen, zweitens weil die Erhaltung eines kräftigen Staatsgefüges nur von dem Besitzen einer starken Wehrmacht abhängt, schließlich drittens, weil es in der Tat keine bessere Einrichtung zur Erziehung der Volksmassen gibt als ein Heer. Weil sie über allen Parteien steht, ist unser Armeewesen wahrhaft sozial gewesen, ausgleichend alle Unterschiede zwischen den Berufs- und Ständen. Wir brauchen eine solche Armee in Industrie- und in Zeitalter des Materialismus ebenfalls wie in einem Agrarstaat, der noch etwas mehr Idealismus besaß. Vielleicht ist sie uns heutigen bitterer nötig als unseren Vorfahren, eben weil wir ein Industrievolk geworden sind — in der Augenpolitik, in der Innenpolitik, kurz als Erziehungsanstalt.

Dr. Carl Siegmund Baron von Schulze-Galén.

Der Mensch und das Kapital.

„Wo Begriffe fehlen, da stellt zur rechten Zeit ein Wort sich ein.“ Im ökonomischen Leben ist es kaum obenrein ein Schlagwort, dessen Anwendung durch volkstümliche Wortjongleure und Alltagspolitiker eigentlich als größter Unfug gehörig geahndet werden sollte. Dazu gehört auch das Wort: „Kapital.“

Gemeinlich wird die begriffliche Gleichung gelten: Kapital = Geld, Besitz. In die Weisheit kommt man aber, wenn man erklären soll, warum man auch von Kapitalverbrechen und einem kapitalen Hirsch spricht. Das Grundwort ist lateinisch und heißt caput = Haupt. Also war der erste „Kapitalist“ ein Mensch, der über capita = Häupter Vieh verfügte.

Unter arischen Völkern war der Grund und Boden gemeinsamer Besitz, wozu man noch jetzt Spuren im Gemeindegeld und der Gemeindegewalt erblicken kann. Der einzelne konnte also nicht darüber verfügen. Der Grund und Boden der Heimat war also keine Ware und sollte es nicht sein. Dieser Besitz war immobil = unbeweglich. Beweglicher Besitz dagegen war die Ernte und war das Vieh. Daraus zog der einzelne für sich und seine Familie den Lebensunterhalt, bezahlte seine Abgaben (den Zehnten) und tauchte schließlich Bedarfgegenstände ein, die er selbst nicht anfertigen konnte. Grundständig wichtig ist es, wodurch man solches „mobiles Kapital“ erwerben konnte. Gewiß brachten glückliche Kriegszüge manchen Zuwachs an Viehvieh. Aber im allgemeinen machte der Besitz doch nur durch die eigene Arbeit, während er in den Händen überflüssiger oberer Schichten wurde, während er durch Arbeit sich also der eine Neuzug: Kapital entzieht. Darum ergibt sich also der eine Neuzug: Kapital entzieht. Darum ergibt sich also der eine Neuzug: Kapital entzieht.

War es nun die Arbeit der Hände allein? Auch die kühnen Hände unserer Vorfahren wurden gelenkt durch den Geist. Er erkannte die Notwendigkeit und vermag noch heute das Werkzeug zu erfinden, das dann von der Hand gebraucht werden kann. Der Geist rang der Natur manchen Geheimnis ab, ergründete die Eigenart des Bodens, die Richtung des Wetters und die Lebensbedingungen von Tier und Pflanze. Man verlegte den Grashalm mit der Achse des Roggens, das Pferd der Wildnis mit dem Arbeitsamerden des Menschen und wird geistige Arbeit zugeben müssen. Wer den Stillstand aus der Luft zwang, sich zu verbieten und innerhalb des Ackerbodens dann als Rahmung für das Getreide zu dienen, das war ein geistiger Arbeiter, der werteschöpfende und wertsetzende Wege für die arbeitende Hand wies. So müssen also geistige und körperliche Arbeit sich miteinander verbinden, um Kapital zu schaffen. Beide Arten der Arbeit gehören untrennbar zusammen.

Stimmen aus Walhall

Gedenktage.

- 1915: 1.—3. 5. Schlacht bei Tarnow-Gorlice.
- 1872: 1. 5. Eröffnung der Universitäts-Strasbourg.
- 1813: 2. 5. Eröffnung von Halle (Witten).
- 1919: 2. 5. Beginn der Friedensverhandlungen in Versailles.
- 1920: 3. 5. Die Dänen besetzen die 1. Abkommungszone in Schleswig.
- 1915: 4. 5. Italien kündigt den Dreibündnisvertrag.
- 1921: 4. 5. Allgemeiner politischer Aufruf in Oberösterreich.
- 1923: 4. 5. Beginn des Krupp-Prozesses vor einem franz. Kriegsgericht.
- 1882: 6. 5. Geburtstag des ehemaligen deutschen Kronprinzen.
- 1904: 6. 5. Der Maler Franz v. Lenbach in München gestorben.
- 1918: 7. 5. Deutsch-rumänischer Friedensschluss zu Cotroceni.
- 1923: 8. 5. Italien verliert die Autonomie des Trentino.
- 1805: 9. 5. Schiller gestorben.
- 1915: 9. 5.—23. 8. Schlacht bei La Basse und Arras.
- 1871: 10. 5. Friede von Frankfurt am Main zwischen Deutschland und Frankreich.

Bismarckworte.)

Einig.

Ich habe, seit ich Minister bin, nie einer Fraktion angehört, auch nicht angehören wollen, ich bin successive von allen gehaßt, von einigen geliebt worden. Es ist das à la cour

*) Aus dem ausgezeichneten Werk: Bismarck der große Deutsche, von Erwin Nofen. Verlag von Rother Lux in Stuttgart.

II.

Der neuzeitliche Mensch rührt sich so nur gegen feiner „Erzengnisse“ und blickt im Zeitalter des Flugzeuges und der Radio-Erfindungen voller Verachtung auf die Menschen der Vergangenheit. Dabei war früher weit eher denn jetzt ein Wort gerechtfertigt, das der altgriechische Dichter Sophokles in seiner „Antigone“ also sagt: „Vieles Gewaltige lebt, doch nichts ist gewaltiger als der Mensch.“ Geben und auch jetzt zwingt der Mensch die Natur und ihre Geschöpfe mit all ihren Kräften in seine Dienste. Aber erst der Mensch späterer Zeit ward zu einem solchen Zügelmeister, daß er sich selbst von seiner eigenen Schöpfung, dem Kapital, unterlegen ließ. Das Kapital, besonders in der beweglichsten Form des Geldes, wurde zum Herrn der Welt.

Der himmelstreichende Geist und die schaffende Hand, Knechte des Kapitals und des Geldes untertan sind sie. In größlicher Frage hohnlachend, fordert auch der neue Moloch, gleich dem alten der altemischen Völker, in nimmersatter Gier täglich, künstlich neue Menschenopfer. Der Bruder wird vom Bruder erfinden und einer gegen den anderen geht. Die Bande des Blutes lösen sich. Goldgier erfüllt die Herzen der Menschen. Und unter ihnen dem Gellingsel oder Geistes umschreiten Mammons Höherpriester das Öggenbild. Sie predigen der Menschheit das irdische Paradies und verfahren dabei wie der Teufel, der für kurzes materielles Wohlfühlen auf Erden dem, der sich darein gibt, die unsterbliche Seele stiehlt. So steigen denn die Schwarzalben über die Höhe des Himmels, die materialistisch-jüdische Weltanschauung über die idealistisch-germanische.

Mit Naturnotwendigkeit vollzog sich, was altarische Weisung schon in der Edda als Fud des Goldes voraussaß, Vergeßlich und zu spät hat Jagd im Nibelungenliede den Goldschatz in den Nhein vererbt. Das freisende Gift verbreitete sich immer weiter und ward germanisches Volk Verderber.

III.

Diese Krankheit, die sich jetzt in einem besonders akuten Zustand befindet, ist von den meisten empfunden und von vielen erkannt worden. So ist es denn auch kein Wunder, daß manderlei „Mittel“ aufgefunden, um ihre Heilkräfte zu empfehlen und zu verkaufen. Einige „Heilmittel“ sollen Erziehung finden. Die einen meinen, der Handel sei schuld. Er sei schwarzgerüstet (parastisch) und müsse beseitigt werden. Wohl haben wir im Handel allerlei recht unliebbare Erscheinungen erlebt. Schleichhandel, Kettenhandel und allzu weiterweiger Zwischenhandel erinnern daran. Aber trotzdem lag es nicht am Handel, am Warenaustausch, an sich. Es gab eine Zeit, da das Reich arg zerfiel und nach außen wie im Innern ohnmächtig war. Das „finstere Mittelalter“ nennen es mit Vorliebe unsere Feinde. Und doch schritt durch solche Zeit der deutsche Mann aufrecht dahin, der königliche Kaufmann deutscher Nation. Der trieb auch Handel und ordnete sich nicht dem Kapital unter.

Wieder andere wüßten und schüren und hegen und schüren: „Wieder mit dem Kapital.“ Sie finden den Kampf zwischen Arbeit und Kapital. Wie führen sie ihn aber? Von christlichen Idealen arischen Stammes soll hier nicht gesprochen werden. Denn die gehören zu uns, trotzdem sie sich noch auf einem Zerwege befinden. Die äußerste logische Folgerung solcher Ansichten aber ist die Bewegung, die man Kommunismus oder Bolschewismus nennt. In Ausland ist das Mutterbeispiel zu sehen. Das Kapital ist weder angezogen oder bezwungen, es herrscht nach wie vor. Nur seine Gegner oder Hülfsmittel heißen anders. An Stelle der Großfürsten und thronischen Leute sind die Braunfleis, Apfelbaum, Rohn und Genossen, also die Juden, getreten. Der Arbeit und dem Volk ist dadurch natürlich nicht geholfen. Die menschenmordende blutige Frage ist beiden gemeinsam, dem kapitalistischen Materialismus und dem Bolschewismus. Auch die Höherpriester beider Völker sind derselben Art. Jede führt hier wie da. Und die beiden Bewegungen, scheinbar äußerste Gegner, sind demselben Stamme entstammen. Mit anderen Worten, es ist also der Bolschewismus nichts weiter als eine Kampfform des jüdischen Weltmaterialismus.

Die röhle herumgegangen, als ich zuerst im Jahre 1862 das preussische Ministerpräsidium übernahm, da ist in aller Angelegenheit, bis zu welcher — ich kann wohl sagen — vaterlandslieblichen Höhe sich der Haß mir gegenüber vergrößerte, und die zu einem gewissen Maße auch gegen die höheren Einklässe, die mich auf dem Posten erhielten. Ich habe mich dadurch nicht beirren lassen, und auch nie versucht, mich dafür zu rächen; ich habe von Anfang meiner Karriere an nur den einzigen Zeißen gehabt: durch welche Mittel und durch welche Wege kann ich Deutschland zu einer Einigung bringen und, soweit dies erreicht ist, wie kann ich diese Einigung befestigen, fördern und so gestalten, daß sie aus freiem Willen aller Mitwirkenden dauernd erhalten wird. (Im Reichstag, am 9. Juli 1879).

Recht und Tat.

Alle Staaten der Erde verfahren höflich und freundschaftlich, aber das ist alles nur rein äußerlich. In Wahrheit denken die Regierungen ganz anders: Von dem stärkeren Staate wird immer ein Druck auf den schwächeren ausgeübt, der kleine wird immer vom großen verachtet. Wie Sie wissen, war unser Preußen, als ich noch jung war, arm und schwach; von Jugend auf war mein ständiger Gedanke: wir müssen emporkommen und groß werden. Das Völkerecht bedeutet, die rechtliche Ordnung der einzelnen Staaten zueinander aufrecht zu erhalten; wenn ein großes Reich Differenzen mit einem andern Staate hat, dann wird es alles dem Völkerecht entsprechend machen, vorausgesetzt, daß dies für dasselbe vorteilhaft ist; wenn dies nicht der Fall ist, dann will es vom Völkerecht nichts wissen und vertritt seine Ansprüche mit Gewalt. (Aus „Was sprach Bismarck“ von Heinrich Voßgänger).

Das Opfer für das Vaterland.

Sollen wir denn kein Opfer bringen für unsere nationale Freiheit? In welcher Lage wären wir denn ohne diese Kassen? Wir müßten, sobald uns politische Gefahren

zur Mobilisierung des immobilien Besitzes und zur Entziehung des völkisch-nationalen Besitzes.

Ein weiterer Weg will das Geld beseitigen. Von dem richtigen Grundgedanken ausgehend, daß Geld nicht Selbstzweck, sondern gepackte Arbeit ist, gibt man an Geldes Statt Gutheits in Werte von 10 und sozial Arbeitsstunden herms. Ist das eine Wesensänderung? Wohl ist's doch, wenn man es auch anders begründet. Und die Möglichkeit der Sozialisation in Verbindung mit der Wirkung der Kapitalherrschaft schaltet man auch mit dem Mittel des Gutheits für Arbeitsstunden nicht aus.

IV.

Es kann nicht Aufgabe einer Vereinigung unpolitischer Art sein, in Programm- oder Verfassungsform die Wege zur Befreiung des Menschen von der Kapitalherrschaft zu weisen. Das mögen die politischen Parteien tun. Wollen wir diese aber in unserem Sinne beeinflussen, so müssen wir dem Uebel gedanklich auf den Grund gehen. Die Herrschaft des Kapitals über den Menschen entstand nicht durch das Geld, sie wurde ermöglicht in dem Augenblick, da das Geld aus einem Mittel zum Warenaustausch selbst Ware wurde. Und vollendet wurde die Herrschaft des Kapitals, als man dem Menschen auch noch den Grund und Boden unter den Füßen wegzog und die Erde der Heimat zur Ware machte. Nach beiden Zielen hin werden sich also die wirklich zur Heilung führenden Bemühungen zu bewegen haben.

Voraussetzung ist aber vor allem daß der Mensch wieder Mensch werde und sich darauf besinn, daß er nicht um des irdischen Genusses willen auf Erden wandelt. Der Kampf um das Kapital oder der zwischen Mensch und Kapital ist also in erster Linie ein Kampf zweier Weltanschauungen. Auf der einen Seite stehen die Materialisten, die nur das irdische Leben kennen und deshalb sich nur damit befassen, möglichst viel irdische Genüsse zu erhaschen, die also darum auch des Geldes und immer wieder des Geldes begehrten müssen. Der typische Vertreter solcher Weltanschauung ist der Jude. Wendet man ein, es gäbe auch Nichtjuden, zum Teil noch schärmer, so ist gerade diese nicht zu leugnende Tatsache der beste Beweis für die jüdische Ursache, da jüdischer Geist eben schon so viele auch unseres Volkes von ihrer eigenen Art abgewendet hat. Der materialistischen Weltanschauung entgegen steht die idealistische, deren Träger vor allem der Norddeutsche, der Germane, ist. Wir wissen, daß wir göttlichen Ursprungs sind und zur Gottheit durch das irdische Leben hindurch wieder zurückzukehren. Daran glauben wir, weil wir es innerlich erleben, wie ja Glaube überhaupt mit innerlichem Erleben gleichbedeutend ist. Und J. B., wir alten Soldaten, wir kennen aus solcher Weltanschauung keine Todesangst, die manchen Mammonsrecht aus Genüz und aus Schlaf jah emporspricht. So wachen Menschen, so werden Männer. Und nur solche werden den modernen Drachen, das gelbe Gold, bändigen können.

(Hans v. Voßgänger.)

Deutsche Sprüche.

„Mißglückter Putsch!“ Triffst nicht den Willen der Sach, der Spruch, zu schwach die Macht, verlegt die volle Zahl der Scharen, von innen dann geprengt durch Verderber den Bruch — Und waren doch im Recht! Und waren doch die Gelben! — Was andres ist geschah'n? — Geschickte wird es werden.

Es ist ein Schuß gefalle —

der berühmte „erle Schuß“ —

der immer bei allen Kravallen

von drüben“ fallen muß!

der „Autor“ — aber „anonym“!

Und weiter weiß man nichts von ihm. —

„Auswüchse!“ Wenn ihr davon einmal hört,

und daß nur die zu tilgen man gewillt,

merkt auf und prüft vor allem unbedört,

ob es dir Seele, nicht ihr Sache gilt!

Was da lebendig wächst aus deren Kern,

„Auswüchse“ nennt's der Feind der Sache gern.

(Hans v. Voßgänger.)

broten, um Schuß durch Bündnisse suchen, wie wir das früher getan haben. Diese Kassen legen uns in den Stand, daß unsere Bündnisse gesucht werden und daß wir im Stande sind, unsere Freiheit, unsere Ehre durch eigene Kraft zu wahren, ohne um das Wohlwollen anderer Staaten zu werben.

In diesem Augenblick geht mir gnädig eine Gedächtnisnote zu aus Caracas in Südamerika von dort wohnenden Deutschen, 2000 an der Zahl, die darin der freudigen Jüdisch-Ausdruck geben, mit welcher sie in der neuen Bundeslage das Symbol des Schutzes erblicken, den der große, hoffentlich bald alle deutschen Stämme umfassende Bund auch den Deutschen gewährt, welche in dem zuerst von Deutschen betriebenen Tropenlande wohnen, und welche das äußere Zeichen des mächtigen Schutzes einer großen nationalen, als deren Glied, sich zum erstenmal erhoben gesehen, mit besonderer Genugtuung begrüßt haben. Meine Herren! Ist denn diese Genugtuung, die seit Auerleung dieser Kassen unsere Landsleute in allen Weltteilen und mit riefer Bewehrung empfinden, so, daß man sagen möchte, daß der neue Patriotismus in Amerika, in Neu-Südwaldis u. s. w., ich will nicht sagen lebendiger ist, aber lebhafter zum Ausdruck kommt, als wenn es im engeren Vaterland geschähe, gar nichts wert?

Ist Ihnen das nichts wert, meine Herren, zu hören, daß unsere Landsleute in so fernem Gegenden jetzt mit uns stolz auf das Vaterland blicken und mit Selbstgefühl sagen: „Wir sind Deutsche“, während sie früher verächtlich die Augen niederschlugen.

Meine Herren, ich gehöre nicht zu denen, die fast auf die Kassen blicken, die dem Dürftigen anverlezt werden. Ich habe dazu so lange am dem Lande gelebt, um nicht zu wissen, was es heißt, wenn der arme Steuerzahler seinen Großen bringt, und wenn er ihn in der Zeit der Not bringt. Aber, meine Herren, die Unabhängigkeit, die nationale Freiheit, die nationale Ehre geht in einem Volk wie das unsere über alles; ihr bringen selbst die Armen freudig ihr Opfer. (Im Preussischen Abgeordnetenhaus am 11. Dezember 1867).

Aus dem großen Völkerbunde

„Die Deutschen sollen sterben“

Die Vertreter der schwedischen Hilfs-Gesellschaft im Ruhrgebiet, Baronin Anna Lindner, die sich durch tatkräftiges Eintreten für ihre Schicksalgenossen einen unvergänglichen Namen im Herzen der bedrückten Ruhrbevölkerung erworben hat, schreibt in einem Brief an amerikanische Freunde: „In diesem Zusammenhang muß ich erwähnen, was die Besatzungsbehörden mir, einer Ausländerin, sagten, nachdem ich hundertlang angehalten hatte, um für einen schwerkranken Schwindsüchtigen, der in ein Sanatorium geschickt werden sollte, auf ein Bspokium zu warten. Man sagte mir: Sie können das Bspokium nicht erhalten, die Deutschen sollen sterben.“ Ich sprach während der ganzen Unterredung französisch und sagte dem französischen Beamten, ich würde diesen Vorfall der Präsidentin des Schwedischen Roten Kreuzes, Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Marc, melden. Der französische Beamte wiederholte seine Antwort: Sie können kein Bspokium erhalten, die Deutschen sollen sterben.“ Die Besatzungsbehörden erreichten dieses Ziel durch ihre Maßnahmen Schritt für Schritt. Hat das Ausland nicht den Mut, einzugreifen und diesen Verbrechen ein Halt zu gebieten?“

Der Versailles Vertrag und die Milliardenzahlungen.

132 Milliarden Goldmark sind nach dem Londoner Zahlungsplan von Deutschland verlangt. Für 132 Milliarden Goldmark hätte Deutschland nach dem Vorkriegsstand 66 Jahre lang seinen ganzen Bedarf an Weizen getreiben können. Für 132 Milliarden Goldmark konnte man nach dem Vorkriegsstand 132 Städte bauen für je 150000 Einwohner. Auf jedem Neugeborenen läßt in Deutschland eine Kriegsentwässerung von 4763 Goldmark. Das sind 4763000 Markiermark. (Nach dem Kurs vom 31. Dezember 1922.) An direkten Steuern trafen in Deutschland 1913 auf den Kopf der Bevölkerung 32,30 Mk., 1920 war die Ziffer bereits 452 Mk., das bedeutet eine Steigerung von 1379% (Süddeutsche Monatshefte Zeit „Verfall“).

Die bolschewistische Groteske.

Aus Rom wird berichtet: Die bolschewistische Groteske erreichte mit dem Besuch des Geheulenen Jurenev beim Quirinal, der dort sein Beglaubigungsschreiben überreichte, ihren Höhepunkt. Eine königliche Gala-Entrée führte bei der alten Zaren-Geländebühne vor, aus der die bisherigen Bewohner infolge des Inkrafttretens des Vertrages mit der Sowjetregierung Hals über Kopf ausschießen mußten. Unter der flatternden Sowjetfahne trat Jurenev aus der Hofkapelle heraus. Er wurde vom ersten Hofzeremonienmeister begrüßt und leitete sich mit Begleiten auf den schwedischen Balkonabgang. Die Vertreter galoppierten los, Jurenev lag. Unter Jurenevklängen tritt die Quirinalswache unter Befehl. Jurenev wird dem König vorgestellt. Der König sitzt dabei im Thronsaal unter dem Purpurhalsband in großer Galauniform, umgeben von seinen Gefolge. Nach der Vorstellung schüttelt er die Hand des Bolschewisten und unterhält sich mit ihm 20 Minuten in französischer Sprache. Die Abfahrt erfolgt ebenfalls unter militärischen Ehren. — Und an den Mauern stehen Wahlplakate, die in grellen Farben den Gegensatz zwischen Bolschewismus und Faschismus schildern.

Amerika und Japan.

Der amerikanische Senat hat eine neue Einwanderungsbill angenommen, die die Zahl der Einwanderer beschränkt und gleichzeitig eine Bevorzugung gewisser Nationen vorsieht. Der japanische Botschafter Hanabawa hat sofort im Auftrag seiner Regierung energigsten Protest dagegen erhoben und diese Einwanderungsbill bezeichnet als eine Maßnahme, die nicht allein den gerechten Stolz einer Nation verletzen würde, sondern sie zugleich eine Frage von Treu und Glauben und deshalb der Art des amerikanischen Volkes oder doch zum mindesten der amerikanischen Exekutive involvierte. Die Kongreßmitglieder haben daraufhin in öffentlichen Reden sich die Unverständlichkeit der japanischen Diplomaten verbeten. Die Einwanderungsfrage zwischen Amerika und Japan, die jenseitig Konfliktstoff in sich birgt, ist von internationaler Bedeutung. Der Streit begann 1906. 1907 wurde das sog. „Gentlemen Agreement“ beschlossen, das schon eine Beschränkung vorsah. 1913 verbot die amerikanische Regierung den Erwerb von Grundbesitz durch die sog. kalifornischen Landbesitzer durch die Personen, die nicht das Bürgerrecht in

den Vereinigten Staaten erwerben können. 1912 entschied das Oberste Gericht der Vereinigten Staaten, daß Angehörige der gelben Rasse das Bürgerrecht nicht erwerben dürfen und 1923 stellte das oberste Gericht fest, daß die kalifornische Kalifornien zu Recht besitzen. 1917 war durch den japanischen Botschafter Ishii und den amerikanischen Staatssekretär Lansing die sog. „Barnett Immigration Bill“ unterzeichnet worden, die jetzt von dem Rechtsausschuß des Repräsentantenhauses für ungültig erklärt wurde. Für die übrigen Nationen hat der Senat die Einwanderung von Ausländern nach den Vereinigten Staaten auf 2% der bereits dort wohnenden Angehörigen jeder Nation auf der Basis der Volkszählung von 1890 angesetzt.

Auch Ungarn unter der Kontrolle des Feindes.

Der Völkerbundrat ernannte nach erfolgter Zustimmung der ungarischen Regierung und der kleinen Entente den amerikanischen Juristen und Finanzmann S. Smith zum Generalkommissar des Völkerbundes in Budapest. Der neue Völkerbundskommissar hat in Ungarn dieselben Funktionen auszuüben wie Dr. Zimmermann in Österreich. Smith war früher Sekretär eines Richters des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten und Advokat in Boston, später Finanzrat im Finanzministerium und während der Verhandlungen in Versailles Finanzsachverständiger in der amerikanischen Delegation.

Die Internationale erkläre das Menschenrecht.

Die „Leibziger N. N.“ melden von den Verhandlungen der kommissarischen Tafeln in Stuttgart nach folgendem: Die Zuständigkeit der Gruppe erstreckte sich auf das ganze Reich. Sie unterstand einem Genossen mit dem Namen Pelmsch, der inzwischen in der Person eines Mannes, der anscheinlich Herr Pelmsch heißt, und vermutlich der militärische Leiter der Reichszentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands ist, festgesetzt und in Berlin verhaftet wurde. Die Mitglieder der Tafeln wurden von der Kartellierung gegen ein festes Einkommen von ursprünglich 180 Mark, später 60 Mark für die Woche und 50 Prozent Erwerbszuschlag angestellt. Die Verpflichtung erfolgte vor dem Führer durch Handschlag. Fernerhin mußte kollektiviert werden: „Ich verpflichte mich bei meiner proletarischen Ehre als Mitglied der Gruppe zur Überwindung der Partei. Berrat, Freiheit und Pflicht werden mit dem Tode bestraft.“ Zur Erledigung seiner Aufgaben erhielt jedes Mitglied der Tafeln zwei Pistolen und eine erhebliche Menge Sprengstoff. Dazu kamen Nahrung, Zyphus und Cholerabazillen, die sich auf Nährboden befanden. Es war beabsichtigt, diese Bazillen den Personen, die unanfällig um die Erde gebracht werden sollten, ins Essen zu geben. Bis Anfang Februar kam zu dieser Ausführung noch ein Kraftwagen, der ebenfalls von der Parteizentrale in Berlin gestellt wurde. Die Waffen wurden bei der Festnahme der Tafelmitglieder beschlagnahmt. Sie waren scharf geladen und zwar zur Hälfte mit Geschossen mit angelegter Spitze, also sogenannten Dum-Dum-Geschossen.

Der Heiter Levi.

Kürzlich brachte „Klaberbalistik“ in Gedichtform die Mitteilung, daß der Heiter der Welt, der General de Metz, früher Levi hieß. In diesem Zusammenhang weist die Böttische Rundschau in Weizen darauf hin, daß bei den Kämpfen im Westen folgender französischer Befehl erbetet wurde:

Tagesbefehl der 3. Armee Nr. 36. 1917.

Am 26. März haben sich im Gefangenenlager zu Novon zwei Fliegerleutnanten in kameradschaftlicher Weise mit zwei gefangenen deutschen Fliegeroffizieren unterhalten und ihnen beim Abchied die Hand geschüttelt. Wenn es auch militärische Pflicht ist, einen im tapferen und ehrenvollen Kampf befehligen Feind zu töten, so beweist es doch einen bedauerlichen Leichtsinn und eine unbedingte Verurteilung des uns zugeführten Charakters, wenn wir einen Gegner Wohlwollen und Zuneigung auf dem Totort seiner Verbrechen (!) und vor den Augen der Bevölkerung, die durch ihn gelitten hat, zeigen.

Der Armeeführer geißelt durch Tagesbefehl das unentschuldbare Verhalten der beiden Offiziere gegen einen Feind, den man nur haßen darf. gez. Humbert.

Zur Befehlsmitgabe an die Truppe.

Jetzt kommt der Jude, der jetzige General de Metz, und setzte als Levi folgendes hinzu:

Zufuß der 25. Division.

Diese beiden Flieger sind Schweinehunde und Biototen! Ich würde ihnen voll Verachtung ins Gesicht!

(D. h. nur solange, als ich der General bin, jene die wehrlosen Gefangenen sind. D. B.) Sollte ich durch einen unglücklichen Zufall die Hand eines Feindes berühren, so würde ich sofort meine Hand in einen Topf voll Ech. . . (im Urzeit „Not de merde“) stecken, um sie wieder zu säubern! gez. Levi, General n. Kom. d. 25. Div.

Diese uns Ariern und wohl auch jedem Christen sonst unverständliche Geistesentstellung des Juden wird unteren Bericht näher gerückt, wenn wir die jüdischen Eitrengehe in Schulchan Aruch lesen. Im Gesetz 2 heißt es . . . der Alim (Christ) oder Rot sind unrein und unreinigen. Gesetz 3: . . . und sprechen zehn Juden das Rabbin-Gebet . . . vorangesetzt, daß sie nicht trenne Rot oder ein Alim (Christ) — Christ und Rot sind also gleichbedeutend.

Hier ist die Quelle der jüdischen Geistesentstellung.

Vor der Hand scheint der Herr General de Metz geb. Levi seine Sentiments bei den französischen Ariern nach juristisch zu stellen.

Wir aber wollen uns beim Herrn General Levi bedanken, daß er uns jüdischen Haß in Reinkultur aufdeckt. Merken wir uns das.

Französische Geldverschwendung.

Das „produktive Rand“ im Spiegel der französischen Preise.

Aus einem Artikel im Pariser „Echo National“ veröffentlichten Mittel: „Wie man sein Geld verschleudert“ gibt die Deutsche Allgemeine Zeitung einen Auszug:

Alle Franzosen, die sich im Rheinland aufhalten, blicken mit gespanntem Interesse auf die gegenwärtigen Vorgänge in Paris. Wir haben den Eindruck, daß die Regierung im Dunkeln tappt und daß sie sich viel zu spät entschlossen hat, die Dinge so zu setzen, wie sie sind, mit Einschluß der Dinge, welche das linke Rheingebiet betreffen.

Eine aus Italienern bestehende Gesellschaft hatte den Schlag, die Arbeit, die Zurechtung und die Verachtung des Holzes übernommen, das aus einem Holzschlag im Walde von Hermès (Hunsrück) herübertrug. Es handelte sich um 40000 Kubikmeter Weiz- und Nottannen. Die Gesellschaft unterbrach die Arbeiten, nachdem sie 35000 Kubikmeter geschlagen hatte. Anstatt die 35000 Kubikmeter sowie den Rest an Ort und Stelle zu verkaufen, hatte das Ministerium der drei Gebiete folgende wunderbare Idee. Es hat ein Konsortium von französischen Sägewerksbesitzern, die nachstehenden verheißungsvollen Bedingungen angenommen:

1. Das Ministerium bezahlt 8 Frank pro Kubikmeter für den noch vorzunehmenden Schlag von 5000 Kubikmeter.

2. Es übernimmt zu seinen Lasten die Abfuhr und die Verfrachtung des Holzes zu den Sägewerken auf dem Rheingebiet und zwar auf der Grundlast von 38 Frank pro Kubikmeter.

3. Es bezahlt 52 Frank pro Kubikmeter für die Zurechtung des Holzes nach Längen.

4. Für den Transport von den Abgangsbahnhöfen zu den Bestimmungsbahnhöfen bezahlt es 36 Frank pro Kubikmeter.

5. Es erlegt die Ausfuhrgebühren und die Gebühren für die Einfuhr nach Frankreich, d. h. 17 Frank pro Kubikmeter, insgesamt pro Kubikmeter rund 150 Frank.

Die Sägewerksbesitzer nahmen das Angebot an. Das Ministerium gab also die Kleinigkeit von etwa 6 Millionen für die 40000 Kubikmeter aus. Wenn es sich darauf beschränkt hätte, das Holz an Ort und Stelle zu verkaufen, hätte es zwischen 90 und 110 Franks pro Kubikmeter erhalten, d. h. 4 Millionen. Das wäre wohl einfacher gewesen!

Mit anderen Worten: Anstatt 240 Franks pro Kubikmeter einzufahren, wird unser Ministerium für die befreiten Gebiete Holz erhalten, daß es 379 Franks pro Kubikmeter kostet.

Aus zarter Rücksichtnahme für meine Regierung habe ich geschwiegen. Diesem Aufsatz etwas hinzuzufügen, hieße seine Wirkung abschwächen.

Verantwortlicher Schriftleiter Fritz Rippa. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Frau Jentzsch. Schriftleitung Mittelstraße 11/13. Verlag und Druck Karas & Koennecke. Familien in Halle a. d. S.

Gummi-Binder Sohlen, Abwärts, Mühl, Schilke, Halle S., gr. Steinstr. 81 (Nähe Markt)

Möbel-Halle % Alter Markt 1 u. 2
Ausstellung Albert Marfick Nachf.
 Besichtigung erbeten — Günstige Preise

Musik-Instrumente
 Belieferung der Wehrwolf- und Stahlhelm-Musikchöre: Trommeln, Pflöfen, Hörner, Tambourstiche, Schwalbennester, Folie und Ersatzteile usw. Anfertigung nach Wunsch und Vorchrift.
H. Müller, Halle a. S.
 Musikinstrumentenbauer
 Gr. Märkerstr. 3 u. Leipzigerstr. 18.

G. PAULY
 Kohlen-Großhandlung
 Fernruf 6650 Halle a. S., Thüringerstrasse 16 Fernruf 6650
Riebeck-MW-Briketts
Riebeck-Grudekoks
 Braunkohle • Steinkohle • Brechkoks • Nasspressteine • Brennholz

Karl Saatz, Halle (Saale)
 Gegründet 1886. Rannischestr. 6. Fernruf 3686.
 Drogerie und Parfümerie.
 Seit langen Jahren bekannt als vorreife Bezugsquelle für Waschmittel.
 Seifen, Lichte, Bohnermasse, Frisierkämme, Haarschmuck, Besen, Bürsten und Pinsel, Farben und Lacke, Scheuerlärchen, Schwämme, Wäscheleinen und Bindfäden.



MORITZ KADE NACHFOLGER, HALLE a. S.

Charlottenstrasse 11

Inh. Carl Bieling

Charlottenstrasse 11

Grossdestillation und Likörfabrik ••• Weingrosshandlung

Gegründet 1841 - Fernsprecher 2359



Konditorei und Kaffeehaus
Hohenzollern
 Halle (Saale), Geiststrasse 40
 Bes. Ad. Böving
 Stammlokal des Wehrwolves
 Jeden nachmittags und abends
Vornehmes Künstler-Konzert

Promenaden-Kaffeehaus
 Halle a. S. (gegenüber dem Leipziger Turm)
Täglich Künstler-Konzert
 Wehrwolf liegt aus

Ka-Di Weinstube
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 52
:: Kantorowicz-Liköre ::
 Künstler-Konzerte

Ratsschenke
 (früher Ratskeller)
 Inh.: HERMANN KUNZE
 Marktplatz 10 Halle a. S. Telefon 6242
 Vorzügliche Küche, gepflegte Biere und Weine.

Konditorei und Kaffeehaus
Zorn
 Halle (Saale), Leipzigerstrasse
 Verkehrslokal des Wehrwolves und Stahlhelms
 Täglich ab 4 Uhr:
Vornehmes Künstler-Konzert

GESELLSCHAFTS-HAUS
Turnhalle Köthen
 Inhaber H. Bienenke
 Angenehmes Familienlokal • Größter Saal am Platze • Geeignet für nationale Veranstaltungen • Gut gepflegte Biere und Weine • Vorzügliche Küche

Konzertlokal Ostercöthen
 Cöthen i. Anhalt
 Treffpunkt der nationalen Verbände
Täglich Konzert
 gepflegte Getränke, tadellose Küche
 Grosser Saal mit Nebenräumen für alle Veranstaltungen kostenlos


Drei EFF
 Die führende Marke
 für ein gutes deutsches Bier
Freyberg Brauerei
 Halle a. d. Saale

Hotel Rotes Ross
 Halle a. d. S.
 Inhaber: Otto Sierau
 Fernsprecher 5802 und 6113
 *
Haus ersten Ranges
Garage Leipziger Str. 76
 (unweit des Bahnhofes).

Haus der Landwirte
 Halle a. S.
 Frankstrasse 8 und Eingang Leipziger Straße 64
 ff. Biere, Weine erster Häuser
 vorzügliche Küche, Mittags- und Abendkarte
 kl. Saal für Versammlungen u. Festlichkeiten
 H. Gerhardt

Haus der Deutschen Volkspartei
 Grosse Steinstr. 57 Fernsprecher 4404

Klubhaus
 Sonntags vornehme Abendmusik, Bergkapelle
 Zum Anschank kommt das gute
3-Eff-Freyberg-Pilsener.
 Guter billiger Mittagstisch.

Weinstuben Schulze & Birner
 Sophienstr. 1 (nahe am Stadttheater) Fernruf 2377
 Behagliche Räume :: Vorzügliche Weine
 Mittags und Abends:
 Inh.: Otto Ryssel, langjähriger Oekonom des Artill.-Offiz.-Kasinos.

Horns Weinstuben Halle (Saale)
 Grosse Ulrichstrasse 62
 Das grösststädtische Verkehrslokal
Nachmittag- und Abend-Konzerte
 Allseitig berühmte Friedensküche

Rumpfs Hotel Landbunndhaus
 vorzügliche Küche, gut gepflegte Biere u. Weine. Verkehrslokal des Stahlhelm
J. Rühmland & Sohn Cöthen in Anhalt

Karl Hüther
 (Stahlhelm-Mitglied Nr. 110)
Kolonialwaren, Weine, Spirituosen
Obst- und Gemüse-Konserven
 Halle a. S., Bernburger Str. Nr. 1
 empfiehlt
 den Stahlhelm- und Wehrwolf-Kameraden sein **reichhaltiges Lager in**
Rum, Arac, Weinbrand
Likören, Spirituosen
Weiss-, Rot-, Südweine, Fruchtkekt
la. zuckergesüsst Fruchtwine
 Gewähre Kameraden 5% Rabatt.
Schokoladen, Reks, Kaffee, Südfruchte.

Neumarkt-Schützenhaus
 Halle a. S., Harz 40/41
 empfiehlt seine Lokalitäten.
 F. Bode.

Kiering's Gastwirtschaft
 Limbach in Sachsen
 Helenenstrasse 52
 Inhaber: Karl Georgi (Bandesmitglied)
Guthürgerliches Bier- u. Speisehaus
 Verkehrslokal des Wehrwolf, Gau Limbach Sachsen.

Neu! Wehrwolf-Schwarzmarken
 in drei verschiedenen schönen zweifarbigen Ausgaben sind jeben erschienen!
 Preis v. Stk. 1 Bfg.
 Zu beziehen vom
Wehrwolf-Berlag
 Karraß & Koennede, Halle a. d. S.

Aktenmappen
 Ia. Rindl. billig
Hugo Krasemann
 Nur Schmeiser. 19
 Lederwaren-Spezialhaus.

Herren-Ausstattung
 Handschuhe in Leder, Seide, Stoff, Jaeger, Sportjacken, Strumpf u. Wollwaren, Dauerwische
Sportartikel
G. Liebermann
 Halle, Geisstr. 42.
 Zu Theateraufführungen
Lebenden Bildern
 empfiehlt sich in taugomässiger Aus-führung

Georg Niedermann
 Halle a. S. Poststr. 1

Neue Mantelriemen
 empfiehlt
Max Fischer
 Halle a. S.
 Mittelstrasse Nr. 2
 Fernruf 5057

In 20 Stunden erledigt jeder unter Garantie mit Ionentherapie Methode
lebende Handschrift
 Ia. Dankschreiben
 Briefpfeiler, Götisches Schönheitsinstitut
 Denksalbs.
 Dietrich W. Zwingsmann,
 Mittergasse, Kreis Bernburg/Sachsen.

Kaffee und Konditorei
Rothnick
 Halle, Bernburger Strasse 5
 empfiehlt seine allbekanntesten, guten Konditoreiwaren und Getränke
Kulmbacher Export
 Täglich 1/8 Uhr:
Unterhaltungsmusik

Schweizerhaus
 Telefon 3570 •• Halle, Würmlitzerstr. 16
 Empfehle meinen Saal für Vereins- u. Familien-Festlichkeiten

Mandolinen
 Lauten, Gitarren
 Harmonikas
 und alle
 Ersatzteile und Reparaturen
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Musikhaus Olberg
Dessau
 Rathausstrasse 1 — Telefon 2346



AB * **Aktien-Brauerei Cöthen** * **AB**
 C



die Kunde der früheren Zeit. Die wuchsen damals nacther und bedürftigster heran als heute unsere Wanderzüge. Mit ihnen wuchs, damals noch ein junger Mann, Brandenburgs Großer Kurfürst. Noch kein Menschenalter später schlug er bei Jędrzejów den letzten Fremdling aus dem deutschen Herzlande hinaus.

Wir brauchen nicht davon zu reden. Aber wir wollen immer daran denken, „Argenduo unter uns wächst ein großer Kurfürst.“

Wir wissen darum, wie auch die Wahlen ausfallen mögen, von Parlament und Parlamentarismus wird und kann die Heilung Deutschlands nicht erfolgen.

Wenn wir auch am Wahlagelände unsere Pflicht tun wollen, so bedeutet diese Wahlen doch immer nur ein Zwischenspiel. Die Gründung Deutschlands wird nur ausgehen von der Einigkeit des gesamten Volkes, unabhängig von allen Parteien. Was für Männer nun auch der neue Reichstag bringt, neben sie stellen wir die vaterländische Bewegung. In ihr wächst das zukünftige Geschick heran, und wir werden diese Bewegung immer weiter ausbauen, nicht allein im nationalen Sinne, sondern auf sozialer Grundlage. Denn nur dann, wenn aber alle Stände hinweg, aber alle wirtschaftlichen Parteieninteressen hinweg wir uns die Hände reichen, werden wir den Willen zur Geschlossenheit aufbringen und wir wissen, nur bei dieser nationalen und wirtschaftlichen Gemeinschaft, nur durch diese im besten Sinne des Wortes völkische Idee wird die Wiedervereinigung Deutschlands möglich sein. -H-

Ochsenleben (Vede). Am 27. 3. veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Wehrwohls den ersten Deutschen Abend verbunden mit Fahnenweihe. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Germania-Saal wies einen herrlichen Schmuck in den alten Reichsfarben auf, wie ihn wohl Ochsenleben noch nie gesehen hatte. Hierfür gebührt dem Halberstädter Wehrwohl unser herzlichster Dank. Der Festabend wurde mit sprechenden Märchen des Ungarischen Drachens eröffnet, worauf Kam. Röß die erdichteten Götter begrüßte. Erhalten waren der Vaterl. Kameraden, der Königin Luise-Bund, der Stahlhelm, Jungbuntheit, Orden, sowie die hiesigen Kameraden. Von auswärts durften wir die V. W. -Führung mit-Sachsen unter Führung von Kam. Winter, Halberstadt begrüßen. Von weiteren Einladungen hatte wir Wohlstand genannt.

Frau Burkhart und Hr. Andrest trauten mit Gesangs-vorträgen und Liedern zur Art. Hieran ergriß Kamerad Dr. Eiser vom Stahlhelm das Wort und überbrachte die Glückwünsche der Frontsoldaten, ausgehend von den gemeinsamen Zielen des Wehrwohls und Stahlhelms wünschte Kamerad, daß das gegenseitige gute Einvernehmen immer bestehen möge. Unvergessen wird es allen bleiben, als unter den wuchtigen Klängen des Hohenriederberger die Fahnen des Stahlhelms, Jungbuntheit, Kameraden und die umflügelte des Wehrwohls eingebracht wurden und auf der Bühne Auffstellung fanden. Im strammen Schritt marschierte sodann die Ortsgruppe des W. W. in Stärke von 120 Mann ebenfalls zur Bühne, was einen herrlichen Eindruck machte.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Ich hab' mich ergeben“ hielt Kamerad Grundig die Wehrwohle und führte etwa aus: Deutsche Frauen, deutsche Männer, insonderheit ihr Namen vom Wehrwohl! Als Jünger auf Jünger nach dem Westen rollten, da kamen auch die Danziger Totenkopf-Hüner hier durch und sie tagten: Von uns wird keiner zurückkehren, wir tragen den Totenkopf und kämpfen in der vordersten Reihe. Inwiefern sich diese erste Voraussetzungen bewahrheitet hat, weiß ich nicht, aber dieser echte deutsche Mut läßt unter Herz höher schlagen und erfüllt uns mit Stolz. Nicht darauf kommt es an, daß wir leben, sondern daß Deutschland lebt. Das Abzeichen des Wehrwohls ist der Totenkopf; Jugend und Totenkopf, verträglich ist das überhaupt miteinander? Hier folgende Lebensbejahung und dort düstere Lebensverneinung — ist das nicht ein sprechender, unmissbarer Widerspruch? Ja, wenn der Tod das Leben ist, aber eine Lösung ist nicht Tod dem Leben, sondern Tod dem Tode. Tod allein, was uns das Leben nehmen will, Tod der Kriegsschuldige, Tod

dem Verfall der Schand-Vertrag, Tod den Sklaventritten, die der Feind uns geschmiebet hat. Der Tag, an dem die welschen Bedrücker unter Druck der bestehenden Verträge ins deutsche Land drangen, ist der Gründungstag des Wehrwohls. Darum Tod dem Tode, das ist die wärmste Lebensbejahung, ist der Geist für unser Leben und Streben für das Vaterland. Der Feind im Lande ist nicht nur der Franzose und Belgier, nein, er sitzt in unserer Brust, in unseren eigenen Reihen, darum müssen wir uns zur inneren Freiheit durchringen. Kamerad Grundig erwägt weiter das alte deutsche Erbschaft, die Uneinigkeit, aber „noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.“ Ob nicht auch die gegenwärtige Vielheit der vaterländischen Verbände ein Stück deutscher Herrlichkeit ist? Darum seid einig! Ihr Wehrwohle, euer Totenkopf ruft euch in jeder Stunde zu: Tod der deutschen Uneinigkeit! Nicht irgendeine Partei, sondern Deutschland, Deutschland über alles. Nur ein einziges Volk kann die Freiheit erringen und behaupten, nur freie Männer können Deutschland schützen und schützen. In dir ein edler Sklave ist, dem du die Freiheit schuldig bist! Laßt euch nicht knechten von Mammonsucht, Sinnlichkeit, Eitelkeit und Genußsucht; der große Tag, der kommen wird und kommen muß, erfordert ein an Leib und Seele reiches, starkes Geschlecht. Die letzte und tiefste Kraftquelle aber ist der Glaube an den lebendigen Gott. Wehe denen, die sich bemühen, aus dem deutschen Volke den Glauben herauszureißen! Der Mensch braucht das Verantwortungsgesühl vor Gott. Und so weise ich dich, du Fahne, dem Vaterlande zum Schutz, allen Feinden zum Tode, bis an den Tag, da wir singen und einstimmen können: „Wir loben dich oben, du Vater der Schlachten...“ Anschließend an die Wehrwohle wurde von allen Versammelten der Küstlichswur mit erhobenen Schwüringern abgelegt. — Nachdem nacheinander der Kamerad: „Laß Kraft mich erwerben“ verlesen war, dankte Kamerad Wehrwohle der Bürgerpflicht, welche zum Gelingen des Abends beigetragen hatte. Kamerad Winter ernannte Kamerad Wehrwohle zum Bauführer. Fahnen-nägel wurden überreicht von V. W. Mit-Sachsen, Gausleitung Vörde und Jungbuntheit. — Der Abend erreichte gegen 1/2 Uhr sein Ende und hat unserer Ortsgruppe eine ganze Anzahl Kameraden zugeführt.

Freital (Sachsen). Am 29. 3. 24 fand im Klubzimmer des Bahnhof-Restaurants Hainberg die Verpflichtung der Mitglieder des Wehrwohls, Ortsgruppe Freital statt. Das Zimmer war mit 2 Original-Flaggen des Kriegsschiffes S. M. S. Scharnhorst geschmückt, wodurch die echte deutsche Treue zu den Farben schwarz-weiß-rot bezeugt wurde.

Am der Feier nahm ein Ortsgruppenführer, sowie der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen, Kamerad Sommer, Limbach teil.

Die Feier wurde durch den Fredericus-Marsch eingeleitet. Nach Abingen des Deutschlandliedes und kurzen Begrüßungs-worten des Führers, wies Kamerad Sommer, Limbach in einer Anrede auch einmal auf Ziele und Zweck des Wehrwohls, sowie auf die Pflichten der Kameraden nach der Verteidigung, hin. Mit lebhaftem Interesse folgten die Kameraden den Worten des Landesvorsitzenden und erhoben sich nach Beendigung der Ansprache zum allgemeinen Gesang des altniederländischen Kampfliedes.

Als besonders Ehrsache für die junge Ortsgruppe Freital, daß der Landesvorsitzende an dieser Verpflichtung persönlich teilnahm und anschließend dieser mit seinen Freitaler Kameraden den Treueid für Wehrwohl und Vaterland ablegen konnte.

Der Gesellige brachte durch seine Worte die Not des Vaterlandes zum Ausdruck und erwähnte in wunderbaren Worten den Freiheitskämpfer Ernst Moritz Arndt, der wegen seiner Gesinnung aus dem Vaterlande flüchten mußte. Mäße er als Beispiel dienen. Der Gesellige begrüßte es, daß sich auch in Freital deutsche Männer gefunden haben, eine Schaar an sich zu sammeln, um an der Gründung unseres lieben Vaterlandes zu arbeiten, was die Kameraden durch den Eid auf die alte deutsche Fahne bekundeten.

Askr = Das Schiff.)

Alle Vorgesichten weisen darauf hin, daß vor vielen Tausend Jahren auf der Erde eine Schiffsahrt entwickelt war, die nur mit Bezug auf die befördernden Mengen und mit Bezug auf die Beförderungsdauer von unserem heutigen Verkehr abweichend zu denken ist. Es ist wenig wahrscheinlich, daß wir uns eine Anzahl von wirklichen Erscheinungen der Vorzeit ohne diese Tatsache vorstellen können, und wir haben diese Tatsachen bisher nicht anerkennen wollen, weil uns die technische Möglichkeit dieser großen alten Schiffsahrt immer noch nicht durchaus einleuchtend schien.

Die Forschung der Vorgesichte ist aber aus dem Zustand des Beweisbaren seit einiger Zeit herausgewachsen, und es kommt mehr darauf an, einmal das Mögliche und Glaubwürdige voranzustellen, damit uns nicht immer wieder unsere eigene Ungläubigkeit hindert, das Wirkliche für möglich zu halten.

Man hat überall dort, wo man eine Wasser Verbindung annehmen durfte, versucht, dieselbe, besonders da, wo keine Küstlichsfahrt in Frage kam, dadurch zu erklären, daß man eine Veränderung der Erdoberfläche angenommen hat. Die Geologie gibt uns aber keinerlei Anhalt dafür, daß diese Veränderungen der Umriffe der Erdteile in den letzten fünfzig Jahren sehr bedeutend gewesen sind, und in diesem Zeitraum spielen sich doch die geologischen Vorgänge ab. Ich möchte also einmal verfragen, von der historischen Seite her an jene Zeit der großen Schiffsahrt heranzukommen.

Das Schiff ist uns als Hauptbaum überliefert. Von der ältesten ägyptischen Zeit bis zu den Ägyptern oder Römern kennen wir eine Anzahl von interessanten Verleschen, den ausgehöhlten Baumstamm zu erweitern. Es haben sich dabei manche brauchbarere Verlesche ergeben, und wir sind rechtlich dabei im Grunde denn auch stehen geblieben, aber für die alte Geschichte der Schiffsahrt, das ist meine Überzeugung, geht uns dieser Typus von Schiffen überhaupt nichts

an, weil man früher auf einer ganz anderen Grundlage gearbeitet hatte.

Wir wollen jetzt versuchen, uns den folgenden Fragen zu nähern: 1. Wie war der Mensch selbst beschaffen, der früher auf die Fahrt gegangen ist, und welche Hilfsmittel hat er für seine Person angeordnet? 2. Was zwang ihn überhaupt auf Fahrt, und welche Qualitäten brachte er dabei mit? 3. Wie hat der Mensch jener Zeiten sein Schiff gebaut und welche Einzelheiten lassen sich darüber annehmen?

Wenn wir heute an Schiffsahrt denken, so haben wir drei Möglichkeiten, das wesentliche Ziel dabei zu bestimmen. Man will entweder Warentransport oder man will Menschen-transport mit Bezug auf Menschenmaterial, das selbst der Seeahrt unfähig ist, und drittens will man Krieg zu Wasser betreiben.

Was davon kam früher in Frage? Warentransport nur in sehr geringem Grade, weil man lieber Menschen transportierte, die selbst ein neues Lebensgebiet suchten, und weil man wohl annehmen darf, daß der Mensch in jeder Hinsicht ungleich beweglicher gewesen ist. Transport von untauglichen Menschen kam sicher nicht in Frage, weil man selten Menschen aus dem tiefen Inland herausholte, die man verpflanzen wollte, sondern weil jede große Schiffsahrt von Rosten ausging, an denen man sich vollkommen in die Wägen und Schwierigkeiten des Wasserlebens hineingelassen hatte, daß auch Jeder geeignet war, an der eigentlichen Schiffsahrt teilzunehmen.

Wenn wir nun zuerst glaubhaft machen wollen, wofür unsere Unternehmungen die Menschen früher gewachsen waren, so ist es sicher zweckmäßig, sich die Wiltigerzeit, mit der wir sonst nichts zu tun haben, näher zu betrachten. Wir sehen da zunächst Männer von bedeutenden Qualitäten in physischer Hinsicht, und wir haben trotzdem alle Ursache, sie schon als rückständig zu denken. Die Hauptwirkungszeit der Inland-fahrt ergab sich um etwa 800 u. Chr., als die nordwestlichen Könige einem Teil ihrer Untertanen Schwierigkeiten machen, übermäßig diktatorisch aufzutreten und auch einen religiösen Zwang ausüben.

Nach Beendigung der Feier pflegten sie Geselligkeit, die durch Singen deutscher Lieder und durch Vorträge von Fr. Richter, Freital, wovon der Monolog von Wallenstein's Tod und „Kraft“ v. Theodor Körner besonders zu erwähnen sind, verjüngert wurde.

Zum Schluß verabredeten sie sich mit kräftigem „Wehrwohl“ auf das Wohl und Gedeihen der jungen Ortsgruppe. Gagna (L. V. Altsachsen). Am 2. März trat die hiesige Kreisgruppe des „Wehrwohls“ zum ersten Male nach viertel-jährigen Bestehen mit einem Deutschen Abend, verbunden mit Fahnenweihe, an die Defensivität. Der überfüllte Saal zeigte offensichtlich, daß der große nationale Gedanke auch in unserer Gegend festen Boden gefaßt hat. Alle Schichten der Bevölkerung waren vertreten. Außerdem erschienen sämtliche nationalen Verbände wie „Stahlhelm“, „Königin-Luise-Bund“, „Jugendbewegung“ u. a. m. Die Saalordner zeigten sich ihrer Zurückbehaltung unterzogen, vollständig gemacht. Die Feier nahm einen erhebenden Verlauf. Der Führer der Kreisgruppe, Kamerad Wapler, hielt die Festanrede, in der er mit feierlichen Worten die Ziele des „Wehrwohls“ festlegte. Konzertstücke der Stadtkapelle Gagna sowie Gesangsvorträge und Rezitationen erzielten vollen Beifall. Ebenfalls die Theaterstücke des „Dreifaltigkeit des Krieges“ von Walter Mörz. Hauptstück aber wurde dem Abend durch die eindrucksvolle Fahnenweihe der Ernst der heutigen Zeit verliehen. In Reich und Glied standen die „Wehrwohle“ auf der Bühne vor ihrer Fahne, die von nun an ihr Heiligtum sein sollte. Die Umhüllung fiel und stolz wehte das schwarze Banner durch den feierlich geschmückten Saal. Herr Pastor Niggers hielt die Bannerweihe. Seine martialischen Worte klangen aus in eine erhellende Mahnung an die Wehrwohle, die Treue, die edelste Tugend der Germanen, jeder Zeit in Not und Tod dem Vaterlande zu bewahren. Es erfolgte dann die Übergabe von sechs Fahnenmägeln von den einzelnen Verbänden und Vereinen. Mit dem Deutschlandliede näherte sich die Feier ihrem Ende, und wir waren überzeugt, daß jedermann von dem inbaldigen Abend etwas in seinem Herzen aufgenommen hatte.

Niederlanfen. Die Ortsgruppen Kaufbeuren, Neu-Petershain und Wehlo des Wehrwohls und des Stahlhelms weihten ihre Fahnen gemeinsam am Sonntag den 29. März um 11 Uhr. In der Feier haben u. a. die Reichswehrkapellen des Inf.-Regt. 8, des Art.-Regt. 3 und des Reiter-Regt. 10 ihre Mitwirkung gezeigt. Um das Ziel zu einer nachwüchsen Umgebung des Deutschlandliedes zu gehen, wird um harte Beteiligung aller Kameraden des Ganges Kampfs gebeten. Meldungen über die Teilnehmerzahl werden bis zum 1. Mai an Kamerad Dito Hoffmann, Wehlo W. A., Kaufbeuren Werks Städtung, erbeten.

Vergeltende i. Hofst. Am Sonntag, den 6. April fand in unserem Orte die Fahnenweihe unserer Ortsgruppe statt. Gegen 11 Uhr zog unsere kleine Schaar von 30 Mann den Hamburger Wehrwohlfahnen entgegen, um sie wieder in Empfang zu nehmen. Inzwischen waren auch die Kameraden aus Lübeck und Farburg, sowie Wilt-glieder der Freundesvereine von auswärts, u. a. des Jungbuntheit und Hamburg, Teja-Bund Lübeck, Bismarcker aus Nachleben, Arensburg, Hamburg, Lübeck-Schwarman u. v. a. erschienen und den Hamburger entgegenmarschiert. Nun ging es mit stotter Marschmusik und entrollten Fahnen in strammer Ordnung zurück in unsern Ort. Aus zwei gelblichen wurde dann an etwa 300 Mann kräftiges Essen gereicht. Um 2 1/2 Uhr fand dann unser Teil der hiesigen Vereine, u. a. der Kampfnossen von 1870/71, Wilt. Kameradschaft, Stahlhelm, Schützenverein, Jugendkorps, Turnerverein und Jungbuntheit kurz und schließlich im Saale des Hofhauses zur „Schleswig-Holsteinischen Erde“ die eigentliche Fahnenweihe statt. Wehrwohlfahnen Kamerad Bemeritz aus Hamburg richtete martialisches Worte an die Fest-

Eine bestimmte Tradition von Schiffsahrt ist in der ganzen Nordsee und Ostsee damals vorhanden, aber sie scheint doch nicht mehr so ungewöhnlich anzuweisen zu sein. Es sind zu jener Zeit die Bauern und drillichen großen Herren, die sich auf die Schiffe begeben und nach Island fahren. In überraschend kurzer Zeit hat das Ziel gefunden, hat sich mit den regelmäßigen Fahrten befaßt, und eigentlich ist jeder zu dieser Fahrt tauglich.

Wollen wir hiernach auf die Vergangenheit eine große Schiffsahrt annehmen, so müssen wir uns entscheiden, ob wir dabei durchaus einen großen Typ von Schiffen haben müssen, oder ob wir uns mit einer großen Flotte von Einzelbooten, die seetüchtig sind, begnügen können. Ich möchte sagen, daß ich sehr wohl glaube, daß hin und wieder eine aus genähten und verflochtenen Rinden gebaute Flottille einen Seerzug unternehmen kann. Ich bin sicher, daß die Schwäbender mit ihrem Royal große Fahrten unternahmen, aber man kommt damit nicht über die Küstenfahrt, die immerhin schon gefährlich genug ist, weit hinaus. Ich denke, daß eine Flottille von Rindes auf dem Meere sehr bald verloren und zerstört wird, wenn es sich um Einbauten handelt, und selbst größere Schiffe haben sich nicht miteinander halten können, wenn es ihnen auf die gemeintame Landung ankommt. Das große Schiff hätte also für die Seeahrt auch für untauglich, besonders wenn es sich um einen vorläufigen Auszug handelt. Von dem aber ist in vorgehensfähigen Zeiten immer die Rede. Man begnügt sich ja nicht damit, eine Tages- oder Wochenfahrt zu machen und sich um ernstliche Notwendigkeiten, insondern es handelt sich um ernstliche religiöse Ziele, die Länder im Sonnenanfang oder untergang zu finden, bessere Lebensmöglichkeiten zu entdecken und den Aufenthalt der Seelen zu suchen, sowie um manche anderen Dinge. Jedes Schiff, das abfahrt, geht zunächst einmal endgültig fort, es wird hier und dort an Land gehen, die Lebensmöglichkeiten unteruchen, versuchen zu erkennen, wo die nächsten sehr fruchtbaren Fluss-mündungen liegen, aber an einen Rückweg wird nicht gedacht.

*) Mit freundlicher Genehmigung des Verfassers aus dem einschlesischen Werke von Ernst Fußmann, Geschichte der Germanen.

versammlung. Er führte unter anderem aus, daß das deutsche Volk angeblich der schwarz-weiß-roten Fahne nicht würdig sei und es sich diese durch Betätigung echten deutschen Lebens wieder verdienen müsse. Hierzu überlag unser Sanleiter Kamerad Eckhardt der Ortsgruppe die Fahne. Zahlreiche Entwürfe von Fahnenmännern erliefen darauf die junge Ortsgruppe. Nach der Weisse marschierten die Verbände, nach einem feierlichen Fahnenmarsch, zum Kriegereidmal zur Kranzabgabe. Hier trennten sie sich nach einem flotten Vorbeimarsch vor den Kampfgemeinschaften von 1870/71. Für auswärtige Vereine fand dann im Vereinslokale eine Nachmittagsfeier statt. Hier wechselten vaterländische Vorträge in Wort und Bild, ersten und heiteren Inhalts mit Musikvorträgen und gemeinsamem Gesang miteinander ab. Den Mittelpunkt bildete das Theaterstück „Schlageter“, das große Begeisterung auslöste. Die öffentliche Abendfeier verlief in ähnlicher Weise. Die Zuhörer belaudeten durch den reichen Beifall, daß diese Art der Feier, die von vaterländischer Begeisterung getragen wurde, geeignet ist, uns Deutschempfinden zu wecken, reine Freude zu bereiten, im Gegensatz zu den ungelieblichen tausendfachen Festen jetziger Zeit. Die einlaufenden Reminiscenzen zeigen, daß unsere noch kleine Ortsgruppe, trotz aller Schwierigkeiten, die ihr in den Weg gelegt wurden, auf dem richtigen Wege der Verbreitung des Schwarz-Weiß-Roten arbeitet, wozu wir stolz sind und mit noch mehr Freude für die Weiterverbreitung unseres Volkes arbeiten werden.

Deutscher Volksbund Schwarz-Weiß-Rot e. V.

Wir wollen die Wiedereinführung der Schwarz-Weiß-Roten Fahne und die nationale Gebundenes unseres Volkes erreichen. Die große nationale Welle, an der wir bereits 2 Jahre arbeiten, und die Deutschland wieder zu seiner alten Größe bringen wird, haben wir zum großen Teil durch unsere unermüdete Arbeit für uns und unsern Völkern und das außerdeutsche Interesse und die große Begeisterung, die unsere Jüden hervorgebracht haben, zeigen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Hunderttausende von wackeren deutschen Männern und Frauen haben sich unsern Bünde angeschlossen und tragen als äußeres Zeichen ihrer nationalen Gesinnung unser Bundesabzeichen. Wir beschäftigen uns, in aller Eile einen entsprechenden Antrag bei der Reichsregierung einzubringen, die hierzu notwendige Stimmzahl ist bestimmt, jedoch sind für die Durchsicht noch erhebliche Gebührenerfordernisse, die wir aufrufen müssen. Wir bitten nun alle Freunde, Mitglieder und Anhänger unserer Bewegung, möglichst hohe Beiträge an den Organisationsfonds an den Deutschen Volksbund, Geschäftsstelle Bernburg, Kaiserstr. 59 anzuschicken. Wer deutsch empfindet und noch nicht Mitglied ist, verlange sofort seine Stimmzettelkarte, sowie Werbematerial von der Geschäftsstelle des Bundes.

Heil und Sieg.

Deutscher Volksbund Schwarz-Weiß-Rot, e. V. in Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichsbund Schwarz-Weiß-Rot in Leipzig. Geschäftsstelle Bernburg, Kaiserstr. 59.

Mitarbeiter werden überall gesucht. Bergeht es nicht, 2 Millionen sind für Schwarz-Weiß-Rot gefallen. Pflicht ist es deshalb, uns zu unterstützen.

Der Königin-Luise-Bund. Mitteilungen der Bundesleitung.

Am zahlreiche Anfragen wegen der Feier am 11. Mai teilt die Bundesleitung des R.-L.-B. nachstehendes mit: Der R.-L.-B. nimmt geschlossen nicht an der Feier teil. Die Mitglieder des R.-L.-B. marschieren nicht mit im Zuge. Diejenigen aus-

So enthält das Schiff einen geschlossenen Willen, es konnte nur durch gemeinsame Kräfte hergestellt werden und wird also bis zum letzten Augenblick nicht aufgegeben. Das Leben seiner Fahrer ist eng mit ihm verbunden, und es ist manches Menschenopfer wert.

Das eine ist sicher: der gewaltige Mut, hundertmal zu sterben, wenn man nur einen Schritt weiterkam in den Geheimnissen der Erde, das war eine der stärksten Triebkräfte, und nur so kann man die vielen Mythen verstehen, in denen die Völker dem Untergang der Sonne nachjahren und dabei ein merkwürdiges Reich nach dem andern entdecken. Es sind sicher Reiche der Wirklichkeit, aber welche Leiden und Mühen man dieser Magische wegen auf sich genommen hat, das ist für einen Menschen von heute nicht zu verstehen. Wir können dem nur näher kommen, wenn wir ein gleiches Ziel vor uns erblicken, wir könnten nur auf ähnlichen Wegen ins Unbekannte wieder an die Überwindungen jener großen Zeit denken, in der die Menschen sich so spannten, daß noch aus ihren Leistungen so lebendige Reiche entstanden, daß wir heute ihre Kulturen vergleichend mehr Unterschiede als Ähnlichkeiten finden, wenn wir nicht auf die Wurzeln eingehen, die aber so ungetreuer einseitig sind.

Erf lange nachher trat die große Ermüdung ein, und der Ackerbauemisch trat in viele Rechte ein, um ungeheure Erfolge zu haben, ungemessene Reichweiten von überall her zu holen und kleine Erinnerungen an große Zeiten in den gewaltigen Tempeln zu erbauen, in denen sich die Menschenmengen, die von einem gewaltigen Entzücken gezeugt waren, zu Tausenden zur Ruhe legten und einatmen ließen, bis einmal ihr Geist wieder lebendig würde.

Aber habe ich zum Ziel gekommen, weil vielleicht doch die Erde einer der bedeutendsten Schiffsbäume war, der den Nordpolen lange heilig war und auch als Weltbaum genannt wird, weil mit ihm die Erde erobert wurde.

Forschung ist wenig. Man kann immer neue Fehler machen und dabei ein Stück Weg gehen, aber nur das eigene

wärtigen Mitglieder, welche mit ihren Männern oder Angehörigen nach Halle kommen, sind uns herzlich willkommen. Wir werden uns ihrer nach Möglichkeit annehmen, ihnen einen Platz anweisen, wo sie den Zug sehen können, ohne ins Gedränge zu kommen. Um die Plätze zu bestimmen, bitten wir um vorherige Anmeldung bei Frau Weisse, Halle, Staßheim-Siedlung 8, Tel. 5432. Versammlungsort der Frauen ist das Haus der Landwirte. Wir bitten alle auswärtigen weiblichen Gäste, sich gleich von der Bahn dorthin zu bemühen, wo sie Weiteres erfahren werden. — Die General-Versammlung des R.-L.-B. findet am 20. Mai um 1 Uhr mittags im Restaurant Nikolaus, Halle a. S., Nikolaistraße statt. Es ist Pflicht für jede Ortsgruppe, mindestens eine stimmberechtigte Vertreterin zu entsenden, auf je 100 Mitglieder kommt eine Stimme. Weitere Mitglieder als Gäste sind willkommen! Nach vorheriger Anmeldung wird für Nachquartier in beschränktem Maße gesorgt.

Ortsgruppe Bitterfeld. Die hiesige Ortsgruppe des R.-L.-B. beabsichtigt, im Verein mit den hiesigen Ortsgruppen des „Stahlhelm“ und „Wehrwolf“, schulpflichtige Kinder aus der Stadt und ihrer unmittelbaren Umgebung während der Sommerferien (12. Juli bis 12. August) zur Erholung aufs Land zu geben. Wir werden uns deshalb an die ländlichen Ortsgruppen der obengenannten Verbände mit der herzlichsten Bitte, uns bei der Verwirklichung dieses Planes zu unterstützen und in ihren Kreisen für unsere Absicht zu werben. Wer bereit ist, ein erholungsbedürftiges Stadtkind bei sich aufzunehmen, wird gebeten, diese seine Absicht an eine der unten angegebenen Anschriften unter Angabe des gewünschten Alters, Geschlechtes usw. unmittelbar mitzuteilen.

Oberzollmeister H. Mierisch, Bitterfeld, Bitterfeldstr. 8 (Stahlhelm). Kaufmann Biemer, Bitterfeld, Kirchstr. 2 (Wehrwolf). Frau U. Bernburg, Bitterfeld, Steinstr. 4 (R.-L.-B.).

Der Bund jüdischer Frontkämpfer und das „Sitz-Platz“.

Die „Halle'sche Zeitung“ ist in der Lage, ein Einladungsschreiben an eine Ortsgruppenkongressung des Reichsbundes jüdischer Frontkämpfer in Halle zu veröffentlichen.

Uns wird folgendes Einladungsschreiben überandt: Reichsbund jüdischer Frontkämpfer, Ortsgruppe Halle a. S.

Zu dem am Mittwoch, den 2. April, abends 8 1/2 Uhr im „Neumarktshaus“, Harz, stattfindenden Vortrag des Kam. F. Uebermann, Berlin, Bundesgeschäftsführer des Reichsbundes jüd. Frontkämpfer, e. V., über „Unsere Pflicht im Wahlplattform“ laden wir Sie und Ihre weitere Angehörigen jed. ein.

Nach dem Vortrage werden zwei Berliner Kameraden die wirkl. Selbstverteidigung „Sitz-Platz“ praktisch vorführen.

Es liegt im eigenen Interesse aller Hallenser Juden, sich über die dringenden Gegenwartsforderungen zu informieren, so daß wir auf das Erscheinen aller jüd. Männer und Frauen, besonders auch der Jugend rechnen.

Einsatz nur gegen Verzeigung dieser Einladung oder Ausweis bekannter Persönlichkeiten.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Mit Bundesgruß!

Reichsbund jüdischer Frontkämpfer, Ortsgruppe Halle a. S.

Der Vorstand.

Die Juden werden ordentlich kriegerisch. Was heißt: „Wie wieder Krieg!“

Freiwillige Arbeitsdienstzeit.

An die deutschen Gutsherrn und Großlandwirte.

Nach dem Aufruf an die deutsche Jugend zur Gründung von freiwilligen Arbeitsdienstpflichtigen von den Führern

Wachsen des Menschen gibt ihm eine Sehnacht und eine Achtung vor der Vergangenheit, die es möglich macht, daß sie vor ihm aufliegt und ihm liegt, und dann wird ihm durch eine Unzahl von Fehlern ein Teil vom Geist, der unterging, wieder aufgegeben.

Es ist also mit der Schiffsahrt wie mit allen Dingen des Seins: Sie atmen, der Menschheit selbst atmet und entatmet. Nachdem alle Länder miteinander verbunden waren, alle erfüllt von soviel Menschen, als sie ertragen konnten, geht die große, mutige Zeit des Schiffes zu Ende, und die allgemeine Isolierung greift um sich. Im Augenblick, in dem für uns Geschichte erkennbar wird, haben wir ungefähr das Maximum an Isolation, wir haben infolgedessen auch Traditionsbeginn: Man hängt an, die Taten der Vergangenheit aufzuschreiben, was in Zeiten des großen Erlebens niemals möglich gewesen wäre, weil da in jeder Stunde Großes geschieht.

Dann kommt um 1500 oder auch zweihundert Jahre früher die letzte Kulmination der neuen Fälschung zwischen den Völkern. Europa halt die Ernte aus allen Ländern wieder, die es einst gehabt hat, und diese Ernte geht nun zu Ende, um wieder eine Isolation Platz zu machen. Es ist also kein breiteres Moment in der Schiffahrtsgeschichte zu finden. Das Schiff der großen Zeit der Auszüge, das mutige Schiff hat ein Minimum von Hofkräften und Frachtkraft, es beruht auf einem Maximum von Arbeit, die den Menschen wissen, wie folbar es ist. Sklaven dürfen die Schiffe nicht bauen, sondern es sind die Herren selbst. In der Erntezeit ist das Schiff feige bis zum Überleben. Gemäß: Columbus kommt nach Amerika, aber die Schiffsahrt in Amerika geht oft zwischen den Inseln auf unerlösten Wegen an der Küste entlang, um nur nicht der ständigen See ausgesetzt zu sein. Die Schiffe selbst sind großartig, schwerfällig und feige. Die Menschen sind zügellos, auch wenn sie noch große Taten vollbringen, und sie sind Abschaum und flüchtig.

Das sind die Hauptmerkmale der Schiffahrtsgeschichte.

der Deutschen Bauernhochschule Bruno Langemann und Wilhelm Kötze, Bundesvater der Adler und Falken, trotz der kurzen Spanne Zeit ein so mächtiges Echo in der deutschen Jugend geweckt hat, daß sich allein in Teilen Deutschlands hunderte und tausende Freiwillige melden, die bereit sind mitzugehen, kommt es jetzt an die deutschen Gutsherrn an, ob sie bereit sind, die Hände der deutschen Jugend zu ergreifen. Mehrere führende Großlandwirte und Mittergutsbesitzer, unter anderen Herr Georg Odenberger, Limbach 6, Wilsdruff, Herr Hauptmann Vogelung, Hohenbach und Herr von Gräbe, Goldberg i. Medienburg, haben sich bereit erklärt, freiwillige Arbeitsdienstpflichtigen an Stelle der polnischen Hilfsarbeiter einzustellen. Mag jeder deutsche Landwirt, der bisher gezwungen war, polnische Arbeiter zu verwenden, seinen Ruf annehmen und sich zur Gewissenspflicht machen, freiwillige Arbeitsdienstpflichtigen einzustellen. Freilich ist es in diesem Jahre spät geworden und die Polen sind schon angeworben, aber in vielen Orten läßt es sich noch machen. Tausende willensstärkige, arbeitswille und begierige Männer und Frauen, Jünger und Mädchen, stehen in unseren Reihen. Ein neuer Abschnitt in der Geschichte des deutschen Bauerntums beginnt. Komme keiner zu spät! Nur die Zeit kann retten! Am 1. April ist die Zeit der freien willigen Arbeitsdienstpflichtigen auf Gut Limbach 6, Wilsdruff, wozu jeder Gutsherr, der an unserem vaterländischen Unternehmensinteresse hat, eingeladen wird. Anmeldungen für den Bescheid an Kurt Schulze, Wiehe (Bez. Halle).

Bücherbesprechung

Und wenn die Welt voll Teufel wär, Roman. Rudolf Strach. (August Scherl, Berlin SW. 68).

Rudolf Strach schildert in diesem Roman die Zeit Deutschlands kurz nach der Revolution. In ganz ausgezeichneter Weise beruht er uns in die seelische Grundstimmung, die das damalige Volk überherrschte. Bruno Kötcher lebt am Tage der Revolution aus politischen und seelischen Empfindungen. Er findet keine Frau, die ihn trotzallem in Liebe entrannt zu einem andern, Werner Osim, dem Typus der Deutschen, die bis zum letzten an eine Volkerverbündung und an Wilson glauben. Der Verfall führt uns nach München. Er geht, wie Bruno Kötcher vom Gut gerückt nach Ausland flieht. Von dort aber erwidert er dem vaterländischen Volksempfindnis wieder zurückkehrt. Der Wollanfangender Dr. Osim erachtet sich am Tage der Unterzeichnung des Berliner Vertrages in Weimar. Die Hoffnung auf die Wiedergeburt Deutschlands durch die ganze Buch und erhebt es zu einem Roman erster Ordnung.

Der deutsche Volksberlag Dr. C. Voepfle, München, läßt die ausgezeichneten Bücher von Adolf Viktor Koerber: Adolf Hitler, Sein Leben und seine Ideen und Lebensdenkmal Warnung, erscheinen.

Gewiß haben sehr viele den Wunsch, sich mit den Werken dieser beiden großen völkischen Führer zu beschäftigen, und besonders das Wert über Hitler ist in einem solchen Zeit geblieben, so daß es treffend geeignet ist, in das Völkische einzuführen.

Im selben Verlag erschienen mehrere Flugblätter unter dem Sammelnamen: Völkisches Nützliches, das gewiß für diejenigen, die sich mit der völkischen Bewegung beschäftigen wollen, unentbehrlich ist.

Besonders haben wir hervor das Buch von Rudolf Wiedemeier: Die entlarvten Judenreder, das als ein ausgezeichnetes Handbuch für völkische Redner bezeichnet werden kann.

Als völkisches Nützliches im Kampf wider die Reichsverderber empfehlen wir ferner: von Dr. Friedrich Wilhelm: Knüttel ans dem Saß. (Verlag Deutsche Treue, Berlin SW. 68).

Zwischen Staatsmännern, Reichstags-Abgeordneten und Parteiführern von „A.“ (Verlag von August Scherl, Berlin SW. 68).

In unsern heutigen Welt ist die Wahlen haben wir schon aus dieses ausgezeichnete Buch hingeworfen, das uns so treffliche Aussagen aus dem Neu-Parlamentarismus Deutschlands liefert. Die meisten Führer der parlamentarischen Parteien stehen in unserm Auge vorüber und in ausgezeichneter Weise vertritt es der Verfasser, die charakteristischsten Momente hervorzuheben.

Bis ins Elend, im Kampf zur die Heimat. Max Treu. (Erste-Verlag, Hamburg 26).

Ein Bild deutschen Kulturlebens auf verlorenem Posten. Der Kampf der Deutschen gegen das gemaltige Wahrentum, das uns Max Treu schildert, wird erläutert. Viele alten kulturellen Gezeiten, der Schulmeister, der Herr, die Bauern der im Fernen liegenden liegenden kleinen Gemeinde sind erst deutlich gezeichnet, vorbildlich für unsere traurige Zeit. Und nicht ohne Erschütterung wird jeder dies Buch aus der Hand legen, dies Buch, das uns die Ohnmacht Deutschlands, unsern Völkern im Ausland zu helfen, so padend mit Augen fäßt.

Ultramontanes Schuldbuch, 2. Aufl. Alfred Müller. Verlag Paul Steine, Breslau 1, Sandstr. 10).

Durch die politische Stellungnahme des Generals Ludendorff im Hitler-Prozess zur ultramontanen Frage ist das Buch jedenfalls zahlreich gelesen willkommen. Hier wird an Hand von Tatsachen, welche von jedermann nachgeprüft werden können, nachgewiesen, wie die politische Zentrumspartei antinationalen Politik treibt.

Durch die Ausführungen des Generals Ludendorff sind nun die katolischen Päpste auf höhere Befehl in Demonstrationenversammlungen, in Wort und Schrift, freigegeben worden und diese Freigabe, welche auch jetzt noch sehr weiter geht, wird demgemäß, um bei den bevorstehenden Wahlen etwa schonenfalls Stimmen der nationalen Katholiken für das Zentrum wieder einzulangen. Deshalb wird gerade das Velen dieses Buches ungemessen aufsteigend auf denjenigen, welcher sich in der Wahlzeit von denjenigen als Diskussionsredner oder auch nur im politischen Gespräch mit der ultramontanen Frage beschäftigt. Für die Wahlen besonders zeitgemäß ist die Kapitel: Ultramontanismus und Wehrmacht, Sozialpolitik, Unterdrückung des deutschen Staates, Ernte u. a.

Zu haben bei Albert Neubert, Halle a. S., Poststr. 7. Buch- und Kunsthandlung.

Reisen-Jagden-Abenteuer und Kolonial-Literatur bezieht man durch die Spezial-Buchhandlung: Africana-Antiquariat Leipzig E. Verzeichnisse umsonst.

G. Assmann, Halle a. S.

Gegründet vor 75 Jahren **Hoflieferant** Gegründet vor 75 Jahren
 Abteilung: Uniformfabrik Gr. Ulrichstraße 52
 Lieferant der Wehrwolf-, Stahlhelm- und Scharnhorst-Uniformen

bestehend aus: **Feldgrauem Rock** (vollständig gefüttert)
Breeches-Hose und Mütze
 Preis: Herren-Größe 48.— Fstm. 44.— Fstm. 40.— Fstm.
 Mütze 5.— 5.— 5.— 4.50
 Die Anfertigung geschieht bei Einsendung der Maße und Vorinsendung des Betrages auf Wunsch innerhalb 3 Tagen.
Windjacks, Marke G.A. mit doppelten Stoffbesätzen, Windfangärmeln u. Mufftaschen
 Herren-Größe 16.50 Fstm. Jünglings-Größe Knaben-Größe
 entsprechend billiger

Feldgraues Kommituch **Blaues Marinetuch M**
 140 cm breit, reine Wolle **reine Wolle, 140 cm breit**
 (Zur Anfertigung von Wehrwolfuniformen) **passend für Herren- und Damenkleidung**
 Preis per Meter **8.50 Fstm.** Preis per Meter **10.50 Fstm.**
 Der Versand geschieht per Nachnahme oder Vorinsendung des Betrages.

Richard Ziegler, Halle a. S.

Büro: Gr. Ulrichstr. 37. Bahnlagerplatz: Delitzscherstr. 90
Briketts, Rohkohle, Koks, Baustoffe, Holz

Streichfertige Oelfarben

Fußbodenlackfarben, Emaillelack
 in allen gewünschten Farbönen
 Trockene Farben in feinsten Qualität — Ring- und Faustpinsel — Deckenbürsten
 Schablonen, neueste Muster — Firnis - Lacke - Zement - Gips - Malerleim
Drogerie Max Rädler Farben- Fachgeschäft
 Halle a. S., nur Rannischestr. 2, nicht Alter Markt.

Ausführungen
elektrischer Licht- und Kraftanlagen
 in nur erstklassigen Material, sowie
Reparaturen aller Art.
 Anherwickel, elektr. Beleuchtungskörper, Platten u. Nocktüpfe.
Richard Pietag & Sohn, Halle a. S.
 Alter Markt 4, Fernsprecher 4757.
 Zweiggeschäft: **Leitz i. Pommern.** Fernsprecher 76

Für
Fussball · Handball
Hockey · Leichtathletik
Rudern · Schwimmen
Tennis
Wintersport · Touristik
Boxen · Ringen · Turnen
 kauft man
Geräte und Bekleidung
 preiswert und gut im Sporthaus
H. Schnee Nachf.
 A. u. F. Ebermann
 Halle a. S. Gr. Steinstr. 84

Starke Stöcke
 für Wehrwolf oder Stahlhelm
 mit sehr geschmackvollen Bändern
 (Abzeichen: Totenkopf oder Stahlhelm)
 aus deutscher oder ungarischer Eiche,
 Ziegenhalm, Weichsel, Kastanie.
 Nach Begutachtung durch den Bundesvorsitzenden
 des Wehrwolf Herrn Fr. Kloppe u. dem Landes-
 vorsitzenden des Stahlhelm Herrn Oberstleutnant
 Duestenberg bestens empfohlen.
 Bestellungen
 in einzelnen oder durch die Herren Ortsgruppenführer:
Stockbänder mit Abzeichen auch separat.
Theodor Ellrich
 Halle a. S. / Martinstrasse 11

Wo kaufe ich
 vorteilhaft
Süßfrüchte — Konserven
Rot- und Weissweine
Krankenweine — Liköre
Fruchtweine, Fruchtsäfte
 Spezialität:
Leibgerichte in Dosen
 in dem bekannten Spezialgeschäft
Willy Dyroff, Halle
 Ludw. Wuchererstr. 58
 Telefon 2062.

Friedrich Arnold
 HALLE A. S.
 Gr. Ulrichstr. 10
NUR **MASS** **TOGGER**
Topptische usw.
Topptische-Lackieren
Läufer-Wachstuch
Decken aller Art
Küchenschrank-Malerei
Schöne Möbelstoffe
 Bestellungen ohne Kaufmann
 beliebig

Hakenkreuze
Wolfsangeln,
 sowie die verschiedenen germanischen
 Runenzeichen, auch in Broschenform
 und als Anhänger, handgeschmiedet für
 Koppelmaschinen liefert in sauberster
 Ausführung
Ernst Mammitzsch
 Eilenburg, Bez. Halle
 Tel. 290.
 Lager und Neuanfertigung aller Ab-
 zeichen, u. a. Totenköpfe, Bardesternen,
 Kronen, Knöpfe, Beschläge, Fahnen spitzen
 u. Nügel, Turnersabzeichen der deutschen
 Turnerschaft, Handgestickte Abzeichen,
 Fahnen u. Wimpel, Kokarden, Marineflaggen,
 Wehrwolf- und Stahlhelmsabzeichen gegen
 Ausweis.
 Deutliche Adressenangabe erbeten!
Musik, Instrumente jeder Art, auch Trommeln,
 Signalhörner, Pfeifen, Grammophone usw.
 Gebr. Glass, Markuskirchen Nr. 47.
 Fernsprecher 101.

Wenig gebrauchter
Hansa-Lloyd-Trecker
 durchgepariert, so gut wie neu, preiswert abzugeben
 Halle (Saale), Magdeburger Strasse 60. Fernruf 5427.

Rodi's Künstlerspiele
„Bunte Bühne“
 Dir. Albert Koch, Jägergasse 1.
 Die führende Kleinkunstbühne!
 Mit dem unübertroffensten
Variété- und Cabaré-
Programm!
 10 erstkl. Künstlerbester Bühnen!
 Kleine Eintrittspreise!
 Verlässliche Kassenabrechnung

Kneipp-Verein Halle (Saale),
 Dienstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr im
Thaliasaal
 grosser öffentlicher Vortrag
 des Herrn **Josef Lutz** aus Bad
 Worishofen über:
„Die Kneipp-Kur im Film“.
 1. Vortrag: „Die Kneippkur das beste
 Abhärtungsmittel“.
 2. Film: 1. Akt: „Eine Kneippkur in
 Bad Worishofen“; 2. Akt: „Eine
 Kneippkur zu Hause.“
 Karten am Saaleingang 60 Pfg.
 im Vorverkauf 50 Pfg. bei
 Bachstein, Steinstr. 5, Herold, Eichenstr. 9,
 Schmidt, Friedrichstr. 22, Vormeyer, Gr. Ulrichstr. 18,
 Sievert, Talmannstr. 8, Fuchs, Steinweg 31, Sobbe,
 Alter Markt 17, Spillner, Magdeburgerstr. 64,
 Kassenöffnung 7³⁰ Uhr. Anfang 8 Uhr

Rakete Halle a. Saale
 Das Haus der guten Kleinkunst
 Monat Mai:
Traute von der War
 Lieder zur Laute
Max Förster, der beste Bauch-
 redner der Gegenwart
Ida Smeralda, die tanzende
 Geige
Carl Heinz Schuhmann,
 der tanzende Humorist
Willy Schür in
 1. der fliegende Geheimrat,
 2. der Mustergatte.

Restaur. Thalia-Säle
 Inh. Emil Osborg
Spezial-Ausschank
 von
Münchener Spatenbräu
 Gule Küche. Täglich Künstler-Konzert
Günther Steinmetz
 Buch- und Papierhandlung
 Halle a. S., Steinweg Nr. 44

Direktor Einkauf! Direktor Einkauf!
 Für Einkleidung empfehle
 als
Spezialität
 vorschriftsmässige, feld-
 graue und olive
**Reit-
 cordhosen**
 Breechesform Ia Qualität
 von unerreichter Haltbar-
 keit, gute Ausführung und
 Passform à GM II. — An-
 gabe der Schrittlänge ge-
 nügt. Musterabschnitt auf
 Wunsch. Musterstücke
 gegen Nachnahme, alle bei
 Nichtgefallen innerhalb
 8 Tagen zurückgenommen
 werden. Bei Sammelbestel-
 lung Rabatt.
Kleiderfabrik
Johannes Dörner
 Freital-Deuben.

Stadt-Schützenhaus
 Halle a. d. S.
Das Haus der guien Küche
Coburger Hofbräu / Freyberg 3 F.
 Donnerstags:
Hausgerichte.

Metropol - Hotel
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 64
 Spezial-Ausschank
Münchener Hofbräu
Weinrestaurant · Täglich Konzert

Conditorei u. Café Dietze
 Am Kirchtur Halle a. S. Ecke Mühlweg
 Sonntag
**Früh-, Mittag- und
 Abend-Konzert**
Speckkuchen Pasteten

Billiges Angebot
Windjacks 12.75
 wasserdicht
Breeches-Hosen 8.50
 feldgraue Farben
ERNST RENNER
 Halle, Marktplatz 14.

Auto-Kühler
 Anfertigung, Reparatur, Umbau, Attrappen,
 sowie Motorhauben, Kotflügel, Tanks und alle
 sonstigen Autobehararbeiten
Thiem & Töwe, Kühlerfabrik, Halle a. S.
 Fernruf Nr. 1243 Inh.: Felix Rabe Herdorferstr. 4a

Hüte, Mützen, Hosenträger
 in grosser Auswahl
FRIEDRICH KOCH
 HALLE (SAALE) · LEIPZIGERSTR. 74
 Hitler - Mützen,
 Wehrwolf - Mützen

Hofranger Alexander Wollram, Dessau Gegr. 1890
 Gravier- und Prägestatt, Vereinsabzeichenfabrik,
 Emailier-, Modeller- und Gürtler- Werkstätten.
 Kautschuk- und Metallstempelfabrik
 Anfertigung von Medaillen, Plaketten, Orden,
Vereinsabzeichen,
 Fahnen, Banner, Schärpen, Fahnennägel
 Alleiniger Lieferant d. Wehrwolf, Scharnhorst, Königin-
 Luise-Bundes, Jungdeutschen Ordens, Litow u. v. a.

Das Deutschtum im Auslande.

Die ganze Welt sieht voller Deutsche! Du magst hinstimmen wo du willst, es begegnet dir der Landsmann, der Sachse, der Bayer, der Württemberger, etwas weniger der Norddeutsche, aber sehr oft der Sachse. Die Welt ist groß, großer industrieller Unternehmungen von Bergwerken, Muehlenfeldern, wer wird von dem dich empfangenden Direktor, mag er Engländer, Franzose, Bue oder Japaner sein, herzlichst? Der Landsmann! Er ist seit langer Zeit als Ingenieur oder sonstwas dort tätig und führt dich umher in dem Betriebe, den er meist wie seine Tasche kennt. Du läßt einmal des Spätes halber an einem griechischen Seeler von Brindisi nach Patras, oder von Bombay nach Singapur, oder von New York auf irgend einen kleinen oder großen Dampfer nach Colon oder Havanna. Bestimmt steht unter der Mannschaft ein Deutscher und — arbeitet für drei. In den Vereinigten Staaten leben in den großen und in den kleinen Städten, auf dem Lande, in den Formen von Meere zum Meere ungenügend viel Deutsche. Es gibt da drüben Deutsche, die lernen ihr ganzes Leben nicht englisch sprechen, geschweige schreiben, weil sie nur mit Deutschen zu tun haben, während allerdings andere wieder sich gleich nach der Landung dahinterfragen und es bald in der fremden Sprache zu großer Fertigkeit bringen. Letztere sind die gefährlichsten, da sie in vielen Fällen später überhaupt kein Wort deutsch mehr sprechen wollen. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß es in den Vereinigten Staaten, besonders in den großen Städten wenig „vornehme“ Familien gibt, wenn man den Ausbruch vornehm überhaupt für dieses Volk, das seine Kultur von uns hat und heute in dieser Beziehung noch viel zu lernen hat, anwenden kann, die nicht ein deutsches Mädchen als „Wurde“ oder „Adamsbrot“ im Dienst haben. Mag sein, daß es auch deutsche Grafen und Barone gibt oder gegeben hat, die gut begabte Dienste als Stallmeister oder Chauffeur oder auch als Kellner taten. Ich habe keinen kennen gelernt.

Aber es gibt noch andere Deutsche im Auslande, die sich von diesen Landsleuten, die tüchtig arbeiten, unterscheiden. Du magst in Italien wo immer spazieren gehen und zu welcher Jahreszeit du willst, du triffst den deutschen „armen Reisenden“. Er sitzt bei den Pyramiden, er fiedert in Tanger und Marocco, er reist durch Palästina, durch ganz Kleinasien, durch Indien. Du triffst ihn in Madagaskar und Hongkong, inmitten des tollsten Betriebes des New Yorker Geschäftslebens fällt er dir ins Auge. Er singt in den türkischen Dörfern, wo nur singende Bettler etwas erhalten, er holt sich in Ungarn die Weilerelambis beim schmierigen Dorfpolizisten, er läßt sich von einer englischen Polizeistation nach der anderen mit der Bahn fahren, wie es in Indien Wode ist und fiedert in Italien ein Munizipio nach dem anderen ab, bis ihn die Carabinieri über die Grenze schießen. Das passiert täglich an anderen Ausländern auch, wie z. B. Ungarn, Oesterreicher oder Tschechen, auch den Russen. Aber sie sind nicht so in der Lederhose. Meist sind es Deutsche, stamme kräftige Menschen mit hellen Augen und blonden Haaren, aber kein ganzer Faden ist an ihnen — und Schuhe? — Die Schuhe sind der größte Jammer bei ihnen. Ich will nicht sagen, daß dies die schlechtesten Deutschen sind, die der Wanderrtrieb, der ihnen von den Vorfahren her im Blute fließen mag, hinausreibt. Es bleibt etwas an ihnen hängen, was ihren Blick erweitert, wenn sie zur Höhe gekommen, wenigstens gelehrt haben und Meister geworden sind. Aber in vielen Fällen werden sie, und wenn sie auch gerade nicht zu Verbrechern werden, man findet unter Landstreichern wenig verbrochene Naturen, zu werden sie doch arbeitsfähige Individuen, wie kann die polizeiliche Bezeichnung heißt, und für sie gibt es im Strafrechtbuch eine Reihe Paragrafen, von denen einige sie jahrelang ins Arbeitshaus bringen können.

Aber nicht von diesen Landsleuten will ich sprechen, sondern von den anderen, die sich in Vereinen und Vereinchen, und zwar in sehr vielen Zusammengehörungen haben. In der Welt gibt es hunderte von deutschen Gesangs-, Tanz- und sonstigen Vereinen. Wenn man das Vereinslosal betritt, so fällt einem vor allem das Nationale auf, das in den Vordergrund tritt. Bismarck, Kaiser Wilhelm der Große und der II., der Alte Fritz, sie fehlen nirgends. Ich habe auch deutsche Krieger- und Begräbnisvereine gefunden, die ihre verstorbenen Kameraden „mit allen militärischen Ehren“ zur Ruhe geleitet. Da war ein ganzer Zug Grenadiere angestrichen in voller Uniform mit Gewehr und Seitengewehr, und über das Grab in fremdem Land kniete eine Salve! Uebrigens habe ich auch einmal einen polnischen nationalen Verein getroffen, in dem die Mitglieder die alte polnische Nationaltracht aus der Zeit Pionatomskis, den krummen Stiel, die Achsopa und die verzierte Witwa trugen. Ernst und mit großen Augen betrachteten die Amerikaner einen solchen polnischen Krieger mit seinem langen weißen Schurrbart, als er mit mir, meinem Galle, von Harlem nach Bronx auf dem Elevator fuhr. Anderswo traf ich einen deutschen Regellub, der hatte seine Regel als Franzosen zurechtbringen lassen. Es ist selbstverständlich, daß der Verein der Gutmütiger oder Gammoveraner die Zeitungen seiner Stadt oder seines Landes im Vereinslosal auflegen hat. Der New Yorker Staatsanzeiger hat eigene Redakteure, die alle die vielen Vereinsabende besuchen. Diese müssen einen ziemlich umfangreichen Bericht über ihre Vereinsangelegenheiten liefern, je kleiner der Verein ist, desto umfangreicher und genauer muß der Bericht sein. Und es muß ausführlich darin stehen, was die Frau Präsident für ein Kleid an hatte, was die Tochter des Generalsekretärs (je kleiner der Verein ist, desto mehr Chargen gibt es in ihm) für einen Pelz um sich geschlungen hatte, wer die Festrede hielt (je kleiner der Verein ist, desto größer die Festreden werden gehalten).

Diese Vereinsberichte veröffentlichen in den deutschen Zeitungen ein oder zweimal die Woche einige Spalten, aber — sie erhalten die Leser. Abonnenten in unserem Sinne gibt es in

Amerika nicht. Die Staatszeitung widmete zweimal wöchentlich, früher wenigstens, den Ereignissen in den deutschen Provinzen lange Spalten. Da konnte man, allerdings 10 Tage später lesen, daß in Bismarckhausen dem Bauer Kändler drei Kühe freigesetzt sind, daß die Frau Bürgermeister von Ripebühl Zwillinge bekommen hat, daß in Oerniederdorf ein Mann von 90 Jahren verstorben sei, der tags vorher noch ein Liter Nordhäuser bei voller geistiger und körperlicher Frische zu sich genommen hatte. Ja! Das konnten die Bismarckhäuser, die Oerniederdörfer und die Kändler in New York oder sonstwo lesen, und das freute oder schmerzte sie, je nachdem. Dieses Vereinsleben zog und zog sich wahrhaftig noch durch ganz Amerika, ich sage ganz Amerika und schloß Südamerika, selbst Peru und Guatemala mit hinein, denn auch dort gibt's hier viele Deutsche und insofern auch Vereine. Neben diesen mehr volkstümlichen Vereinen gibt es auch sehr vornehme deutsche Klubs. Sie sind fürchtbar „exklusiv“, haben eigene Klubhäuser, eigene Jacken. Ihre Mitglieder sind zumest Deutschamerikaner, denn ihre Väter waren es, die vor 40 oder 50 Jahren den Klub gegründet haben. In ihnen wird viel englisch gesprochen und amerikanisch gehandelt. In den anderen Vereinen hört man das ungeliebte Englisch derer, die es nie lernen werden. Es hat sich eine Art Kauderwelsch herausgebildet, ein Gemisch von englisch und deutsch, das sehr grotesk klingt, jedenfalls höchst undeutsch. Daneben hört man aber auch unverständlichen deutschen Dialekt. Neben den alten deutschen Bratenrod sitzt der moderne Amerikaner, mit glattrasierten Gesicht ein Jüngling neben einem bärtigen Alten. Es gibt auch ausgesprochen deutsche Lokale in der Fremde, wie in New York der „Schwarze Adler“ und das „Weiße Köchel“.

Sehr beliebt waren die deutschen Bierstuben, wie Lychow in New York; wo es Bürgerbürger aus dem Hofe gab! Heute kann einer natürlich verdrüsslich, in den Vereinigten Staaten wenigstens. Deutsche Bierstuben findet man übrigens ebenfalls überall, denn der Export deutscher und österreichischer Bieres ist sehr bedeutend.

So findet man überall deutsches Weizen, manchmal mehr ausgesprochen, manchmal weniger, oftmals ist es auch verloren gegangen. Beim Deutsche ist leider die Gefahr der Anpassung an fremde Sitten und Gebräuche sehr groß. Der Italiener, der Türke, der Grieche, der Araber und Chineser, sie bleiben immer was sie sind. Es fällt ihnen nicht ein, sich nach amerikanischer Mode zu kleiden (Ausnahmen bestätigen die Regel), sie tragen ihren Fetz, trennen sich selten von ihrem Kopf und halten an ihren alten Traditionen fest. Der Deutsche assimiliert sich etwas sehr rasch, man kann viele Deutsche nach kurzer Zeit nicht mehr von den Amerikanern unterscheiden. Und damit wird auch das Denken und Fühlen isogajagen international. Daneben der starke heimatische Einschlag, das Augenmerk beim Hören eines deutschen Liedes, das Herzlopfen, wenn ein deutscher Dampfer nach der Heimat fährt. Der Deutsche ist geachtet im Auslande, aber nicht beliebt! Aber bei uns wurden, früher wenigstens, die Herren Ausländer mit einer ganz besonderen Bevorzugung behandelt. Ich wollte einmal ein Zimmer mieten und hatte an ihm verdrüben auszuweichen. Da sagte mir die Wirtin, eine gute Deutsche: Na erlauben Sie mal, hier hat ein Japaner gewohnt! Das war edel Deutsch. Sie merkte es wahrhaftig nicht, daß der Miatergeruch noch in allen Winkeln steckte.

Die Bilder, die ich dir hier vor Augen geführt habe, sind keineswegs Pantomimen. Aus den Schilderungen ergeben sich allerlei Anwendungen. Es wäre völlig zwecklos, gegen die Auswanderung Sturm laufen zu wollen. Wer auswandern will und den selten Vorfall dazu jahrelang hegte und pflegte, dem ist nicht zu helfen. Es ist so richtig, es gibt in der Welt noch sehr viel Platz für arbeitsame und strebsame Menschen und besonders Amerika, also Kanada, die Vereinigten Staaten, Argentinien und Brasilien usw. weisen ungeheure Landflächen auf, die Anstellungsmöglichkeiten bieten, teils gut, teils schlechter. Es ging zu weit, hier von Auswanderung und Anstellung zu sprechen. Vielleicht ein ander Mal. Aber auf eines kann hingewiesen werden, nämlich darauf, daß der Deutsche im Auslande, zumest in Amerika, sich auszuheben hat. Seine Arbeitskraft geht dem Vaterlande verloren, und er tritt in die Dienste eines Ausländers. Und was arbeiten heißt, das hat mancher Deutsche erst schweren Herzens im Auslande kennen gelernt. Wieder ist hier nicht der Platz von den Verhältnissen in den amerikanischen Weststaaten und Alford-Schwabiden zu sprechen. Der Deutsche wird im Auslande ausgesperrt wie eine Zitrone. Und für das Alter bleiben ihm keinerlei Aussichten, es mögen die einer zumest höchst fragwürdigen englischen oder amerikanischen Lebensversicherung sein. Krankenlaffen in unserer Sinne gibt es keine, die Aufnahme in Krankenhäuser ist oftmals sehr schwierig und kostspielig. Um den armen Deutschen fernerlich sein Konjunkt, höchstens sein Konjunkt, und gerade dortin geht er erst fests dann, wenn er etwas braucht. Hundertelei Dinge bedürfen da einer ausgiebigen Erklärung und Erläuterung, auf die meist kein Mensch, der auswandern will, etwas gibt. Den Schaden der Nichtkenntnis spürt er zumest sehr bald.

Der größte Teil der jugendlichen Auswanderer geht aus Abenteuerlust ins Auslande. Da wird auf den Dampfern Kohlen getrimmt Tag und Nacht 14 Tage lang, und dann wird in New York ausgerufen. Schön! Mancher ist heute Millionär, der auf diese Weise ins Land gekommen ist. Die meisten aber erlitten und erleiden noch auf einigen Tagen Schiffbruch, Jermlunt und verhungert, denn die Weiber können sie nicht von Bord nehmen, da scharf aufgepasst wird, ihren sie durch die Straßen, bis sie froh sind, umsonst nach Europa mit Hilfe des Feuerbüros oder des Konsulats zurückkehren zu können. Denn liegt für den Deutschen schon etwas Erniedrigendes, damit auch einmal so einen strammen deutschen Jungen im fremden Lande. Zuhause sehen sich die Eltern nach dem Ausreißer, der Befreier hätte bestimmt

etwas Tüchtiges aus ihm geformt. Nun bettelt er bei der Heilsarmee fremdes Brot und läßt sich auf Rollen eines deutschen Landarmenverbandes, dem umsonst schickt ihn das Konjunkt auch nicht heim, zu den Eltern schicken. Es sind fast ausschließlich Deutsche, die in Sobolen als Zimmergehilfen in den Bars auf den Banken umherziehen und auf Arbeit warten. Und die Jantees stolieren durch die Anlagen und müssen sehen, wie diese armen Teufel ihre wogegeworbenen Zigarettensumme aufgeben. Das sollte nicht sein! Der Deutsche muß es sich abgewöhnen, in den ausländischen Hofen sitzen den Gabaganden zu spielen, und es müßte den jungen Leuten auf den Dampfern ernste Vorbildungen gemacht werden, nicht auszureifen, und sie müßten auf die Gefahren des fremden Landes hingewiesen werden. Viel Deutschtum ist dadurch schon verloren gegangen und wahrlich nicht das schlechteste. Die zweite Kategorie von Deutschen, wie sie im Auslande nicht sein sollen, sind diejenigen, die auf der Arbeitsstelle über die deutschen Verhältnisse schimpfen. Sie mögen bedenken, daß alle Völker der Erde national sind, viel nationaler als wir Deutsche es oftmals sind, sie mögen bedenken, daß gerade in Amerika in jeder Schule das Sternchenband hängt und das feinem Engländer, Franzosen oder Italiener, oder mag er sonstwoher sein, einfallt in der Fremde über heimatische Verhältnisse zu ratiunieren, wie es der Deutsche mit ganz besonderer Vorliebe tut. Wer ins Ausland geht, muß mit dem selten Vorfall hingehen, daß er ein Deutscher bleiben sollte. Sein Vaterland muß er den Leuten dort als den Ungegriff alles Schönes schildern. Es gibt ja viele Ausländer, die kennen Deutschland und die deutschen Verhältnisse besser als mancher Deutsche. Wir sagte selbst einmal ein Amerikaner wörtlich in der drahtigen Art dieser Klasse: Wenn ich wüßte, daß in Deutschland noch drei solche Deutsche wären wie dieser (er wies auf einen derartigen Schwächer mit dem Finger), dann gebe ich für euer Land seinen Fünftel. Was wüßte dieser Deutsche, es war in einer Bar, alles über Deutschland zu schimpfen! Er trieb es solange, bis er von Ausländern hinausgeworfen wurde. Gerade nach den Zeiten, die wir durchgemacht haben, nach dem Weltkrieg, während dem wir gegen die ganze Welt kämpften, müssen wir im Auslande stolz und ernst auftreten. Die Amerikaner haben großes Interesse für den Mann, dem sie in Frontreih gegenüberstehen haben im Feuer! Denn sie haben seine Kraft kennen gelernt, diese ranten, sportstüchtigen Boys! Wehe, wenn dieser Mann sich im Auslande wieder als Schwächer erweist. Der Sport über ihn fällt auf das ganze Land zurück, und er zieht seine Fäden bis hin ins Kapitäl nach Washington, bis in die großen Banten, wo unter Gold liegt und der größte Teil des Goldes der ganzen Welt. Der Deutsche im Auslande darf nicht die Sitten der Ausländer nachahmen. Wenn sie Agenten zu uns senden und in unsern Industrien umherzuschweiften, ob nicht was zu ihrem Vorteil zu erlangen sei, wenn sie sich Patentverletzungen erlauben und ohne unsere Zustimmung geistig nicht leben und nicht werden können, dann brauchen wir ihnen noch lange nicht ihre Begierde und die Art ihrer Justizfarentheit nachzugeben, wir brauchen uns deswegen noch lange nicht die Haare nach ihrem Schnittmuster verwickeln zu lassen und auf den Sportplätzen nicht mit ihren Ausdrücken herumzueren. Das ist ein schlechter Ausgleich. Deutsch, deutsch und nochmals deutsch müssen wir sein im Auslande und wenn wir unter die Jantés verschlagen werden, denen deutsche Art auch nicht fremd sein soll.

In Brasilien gibt es Siedlungen, da glaubt man gar nicht, daß man sich im Auslande befindet. Das Spanische ist da, aber es geht so nebensächlich, weil es eben sein muß, da sonst kein Geschäft zu machen ist. Aber sonst deutsche Lehrer, deutsche Musik, deutsche Kirche, alles deutsch. Solche Siedlungen auszubauen denke ich nur zweckmäßig, in solchen Siedlungen zu arbeiten, wenn schon ausgewandert werden muß, als natürlich. Aber mich von einem, oftmals jüdischen Yankee ausnützen zu lassen, um, falls ich überhaupt sparieren bin, nach 20 oder 25 Jahren nicht mehr zu haben, als ich in Deutschland unter ähnlichen Verhältnissen auch hätte ersparen können, das halte ich für einen Unsinn. Und mich im Auslande nicht bei jeder Gelegenheit zum Deutschtum zu bekennen, das halte ich für ein Verbrechen! Der gute Deutsche wandert aber überhaupt nicht aus. Der Mat „Bleibe im Lande und nähr dich redlich“ ist ein sehr alter und guter Rat. Deutschland ist für seine „Deutschen“ noch lange nicht zu enge. In dem Lande, in welchem seine Vorfahren glücklich waren, ist der Platz des Deutschen. Er muß mit seinem Volke und Lande glücklich werden, oder zugrunde gehen, wozumal wir aber unsere Herren Freunde, es ist immer noch so geantlich die ganze Welt, noch recht lange warten lassen wollen. Peter Prior.

Geschäftliches.

Abhängigkeitsmittel. Gewöhnlich ist ohne Zweifel das notwendigste Erfordernis für die Arbeitskraft eines jeden Einzelnen und damit auch die erste Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit eines ganzen Volkes. Es ist daher überaus erntlich, wenn im Volk das Bestreben nach Selbsthilfe, nach Selbstbestand, gegen Fremdt, nach Abhängigkeit sich gerade jetzt wieder deutlicher bemerkbar macht.

Ein höchstes Mittel ist die von dem weltbekanntesten schwedischen Erfinder Sebastian Krupp entwickelte Methode. Die Krupp'sche in ihren Anwendungen vollständig abzuheben, ist in irgendeiner Form von jedem Menschen zu gebrauchen. Es kann überall, auch in der einfachsten Wohnung, durchgeführt werden, und darin liegt ihre hohe Bedeutung. Sie können es deshalb nur begründen, wenn uns jetzt der Krupp'sche Betriebsfall mit Beginn der warmen Jahreszeit Gelegenheit gibt, den großen Abhängigkeitsapostel Krupp und seine Lehre kennen zu lernen. Am 6. Mai kommt in Philadelphia ein äußerst origineller Film zur Vorführung, der in seinem ersten Akt: „Eine Krupp'sche in Bad Wörzischen“ und im zweiten Akt: „Die Krupp'sche zu Dauls“ zeigt.

Für die Mitglieder des „Wehrwolf“ ist es von besonderem Interesse zu hören, daß in der Kriegs- und Nachkriegszeit in Bad Wörzischen Kriegsvorleistungsberechtigten in zahlreichen Fällen durch die Krupp'sche sehr gute Heilerfolge erzielt haben. Zurzeit stehen 40 Betten für Kriegsvorleistungsberechtigten zur Verfügung. Anträge sind durch die zuständigen Verwaltungsgremien an die Kurverwaltung Bad Wörzischen zu richten.

Briefkasten

L. J. Leipzig. Sie haben recht, lieber Kamerad, wenn Sie schreiben, daß es geradezu widerlich ist, wie einige Zeitungen sich über den befallenen Unfall Helferricht äußern. Wie geben Ihnen noch folgenden Zeilen aus der jüdisch-demokratischen, neuen Leipziger Zeitung:

Kurz nachdem sich die Mandatschreiben des Novemberparlamentarismus bezogen hatten, tauchte Helferricht wieder auf — als deutschnationaler Abgeordneter und Demagog allergrößten Stils. Seine Politik wurde vom Reich kritisiert und richtete sich nur gegen Personen. Wie ein Vogelschießer auf verfluchten Stämme schloß er seine vergifteten Pfeile ab. Erst Erzberger! Die ganze deutsch-nationale Presse machte er mobil, sagte Erzberger unaufrichtige Bewandlung von privaten Geschäften und politische Verleumdung nach. Helferricht wurde mit einer geringfügigen Geldstrafe belegt. Erzberger schied aus dem Ringe aus. Für Helferricht ein halber Erfolg. Erst als Erzberger im August 1921 von zwei vertriebenen ehemaligen Offizieren auf einem Spaziergange gemeldet wurde, war der Kampf abgeschlossen. Nach Erzberger kam Rathenau an die Reihe. In Vert und Schrift sorgte Helferricht sein politisches Gift aus. Wenige Tage nach einer Helferrichts'schen Rede im Reichstag gegen Rathenau wurde der angegriffene Außenminister mit deutschnationalen Redebüchern in der Kammerhalle in Brand gesetzt mit einem Brandbombe von hinten niedergebrennt. Der Helferricht des Mordes erhielt einen schwarz-weiß-roten Kranz im Reichstage mit vollem Recht. Er war auch in diesem Wingen Steger gebühen.

S. B. Bielefeld. Zur Einreichung eines Reichsmassstiftungsbeschlages hat man festgestellt, daß 500 Unterschriften nötig sind. Für die großen

politischen Parteien ist die Zahl von 20 Unterschriften anstrengend, wenn gleichwohl gemacht wird, daß 500 weitere Mitglieder des Reichsmassstiftungsbeschlages oder eines anderen sind, mit denen sich der Reichsmassstiftungsbeschlages verbinden oder der sich dem gleichen Reichsmassstiftungsbeschlages anschließen will. Bei der Einreichung der Bitte Häber hat der Reichsmassstiftungsbeschlages auf den Reichsmassstiftungsbeschlages, da es ihm ebenfalls glaubhaft genug erschienen ist, daß es in Deutschland 500 verdrehte Menschen gibt.

S. A. Kiel. Die Angelegenheit, von der Sie schreiben, ist bereits im Bundesrat veröffentlicht worden. Sie verhält sich aber folgendermaßen: Am 12. 4. fand in der rumänischen Gesandtschaft in Paris in Anwesenheit des rumänischen Königs ein Schmaus statt, an dem auch der deutsche Gesandte von Döhrig teilnahm. Man hatte ihm als Tischdame eine Frau Laquillierne zugezogen. Als der König sich ordnete und Herr von Döhrig hat, man möchte ihm seine Tischdame vorstellen und zulassen, stellte sich heraus, daß die Dame bereits 10 Jahre tot ist.

S. R. Berlin. Margitula Garden heißt mit dem wirtlichen Namen Jibor Wirtowski. Wie der bekannte Kritiker S. L. Mendon aus America schreibt, wird die ganze antirumänische Propaganda der Engländer in America durch die antirumänischen Artikel Margitula Gardens in amerikanischen Blättern geleitet.

Vor kurzem veröffentlichte Garden Artikel, in denen er wiederholt behauptete, daß Deutschland genug Lebensmittel besitze. Die Wahrheit war offenbar die, die von General Villeroy eingeleitete amerikanische Rettungsaktion für die deutschen Kinder zu beunruhigen. Darauf hat der in Deutschland wohnende amerikanische Schriftsteller Hermann George Schreiner in einem amerikanischen Blatte folgende Serie veröffentlicht, die wie im Original und in der Uebersetzung lauten:

When the man like his work lies rotten
In the swamps of Timor forgotten
Two lines, not his own, will linger

Traced on his tomb by a little finger — This epitaph:
He sold his country's food empoisoned brands —
He tore the bread from hungry children's hands —

Wenn der Mann wie sein Wert verbottet liegt,
Und endlich trotz ihm die Wahrheit liegt —
Dann werden zwei Zeilen — die seinen nicht — bleiben —
Seine Hände die ihm auf den Grabstein schreiben als Epitaph:
„Er verdrängte gültige Nahrung nach Freudenland —
Er riß das Brot aus hungernden Kinderhänden.“

Freiherr v. B. — ra (ex Weiningen). Vielen Dank für das nette Gedächtnis nach der Blödie: Wenn ich einmal der Herrgott wär!

1. Wenn ich einmal der Ebert wär,
Rein Erbes wär ich.
Den Schandvertrag, den duhm' ich her
Und ichm' ihn in den Dief.
2. Wär' ich der Ebert kühn und hart,
Wein Zwettes wär' als bald:
Ich madte Gub aus Reumarkt
Und Romunulien kalt.
3. Wenn ich an Ebert's Stelle händ',
Wein Drittes wär' vorort:
Gehörw' unndes Wort.
4. Wenn ich einmal der Ebert wär,
Wein Petrus wär' ich:
Ich nähme mit ein Diller-Seer
Und läubert' Ruhr und Rhein.
5. So gründlich, daß an Rhein und Ruhr,
Sonn Montag bis zum Ende,
Sonn Freitag an den Dief keine Spur,
Nicht mal die — Gacremete!

Einen billigen und guten Rauchtobak erhalten Sie nur durch direkten Bezug ab Fabrik. Liefere bei Abnahme v. 9 Pfd an franko u. verpackungsfrei per Nachnahme in 100—500gr. Packung: Uebersee-Rippen, gewalzt u. ungewalzt 1.40, Förstertabak 2.00, Krüllschnitt 2.00, Jagdkanaster 2.50, Hansa Schäg 2.90 per Pfd.

Wiederverkäufer erhalten Steuerbegünstigung.

Fa. C. G. Engel, Tabakfabrik
Bretlungen a. d. Werra.

Fritz Büdel, Dessau
Mittelstr. 4

Sämtliche Herrenartikel

Oberhemden
Unterzeuge
Krawatten
Handschuhe
Hüte

Grösste Auswahl • Niedrige Preise

Geschäfts-Bücher
eigener Anfertigung
Lagersorten und Sonderanfertigung.

J. Zoebisch, Halle a. S., Inh. W. Binder,
Fornstr. 6346. Mitgl. Nr. 35. Gr. Steinstr. 82.

Stand-Uhren
in sämtlichen Gattungen und in Werk verkauft billig

Karl Franke, Uhrmacher
Mitglied des „Stahlhelm.“
Halle a. S., Sternstrasse 9, II.
Eig. Anfertigung, daher billigste Preise. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Möbel
jeder Art liefert sehr preiswert

G. Schaible
Möbelfabrik
Halle a. S.
Gr. Märkerstrasse 26
am Marktplatz.

Wehrwolfmützen
von 3.25—4.50 G. M., eigene Unterfertigung.

Herrenhüte, Regatta-, Sportmützen
Pelzwaren
unterhalte stets gutsortiertes Lager.

J. Kaliga, Halle (Saale)
Gr. Klausstraße 35.

HERMANN RÜHL
Halle a. S., Poststr. 11
gegenüber dem Kaiserdenkmal

Kunstgewerbliche Erzeugnisse
Holzgerätemeubel mit eingelekten Wehrwolfabzeichen Preis M. 5.—
Völkische Schmuckwaren
Abzeichen, Verschleißmarken, Ehren- und Sportpreise
Hochzeitsgeschenke
Metallwaren, Zierwaren, Postkarten, Bücher
— Fernsprecher 5173 —

Sohlleder-Ausschnitt
Gummiabsätze, Sohlen
billigst

Paul Andersch, Halle
Lederhdlg., Magdeburgerstrasse 8.

Dauerwäse
in extra starker Ausführung
Kragen, Manschetten und Vorhemden
beste Leinenimitation
Versand n. auswärts gegen Nachnahme

„Ulrich“ Sanitäts-geschäft
Vorm. C. Klappenhach
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstrasse 41

Über-Sport-, Jagd-, Handhemden, Schlafanzüge
nach Mass, Sitz garantiert
Frau H. Martini,
Bielefelder Herrenwäse-Directrice,
Halle a. S., Beckstr. 1 (Wottnerplatz).

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen stets die Inserenten dieser Zeitschrift!

Windjacken . . . 27.—, 22.—, 16.— 12.50
Breecheshosen 20.—, 16.—, 12.— 7.00
Sportstutzen — Wickelgamaschen
Manchester-Anzüge
Oskar Zimmermann, Merseburg 9,
Göthard-Strasse 25.

Zoologische Handlung
Dorendorf & Co.
Halle a. S., Geiststr. 26.

Grosse Auswahl in exotischen Vögeln, Terrariertieren und Zierfischen. Alle Arten Futter. Sämtliche Bedarfartikel zur Zucht und Pflege.

Korn & Zöllner
Fernspr. 3763 Halle-S. Brüderstr. 13

Eisenwaren
Tischlerei-Bedarfsartikel
Werkzeuge, Baubeschläge,
Schnittleisten

Otto Bucher, Halle
Forststr. 24 Forststr. 24
Ecke Kruckenbergrtr.

Kunstleder mod. Konstruktion
orthopädische Apparate,
Korsetts, Bandagen usw.

Mützen für Wehrwolf, Scharnhorst u. Jungmannschaften, Hittormützen, Sport- und Clubmützen, Schülermützen, Beamtenmützen u. s. w. Pelzwaren und Reparaturen. Eigene Anfertigung. Nationale Abzeichen.

Christian Schmitz, Halle-S.
Wielandstrasse 4.

Wenn ich heirate, kaufe ich meine **Möbel** bei **Romanus Skipka & Co.**
Halle a. d. Saale
Leipzigstr. 16, gegenüber Café Zorn.

Jeder nationalgeehrte Deutsche muss **Deutschlands Notleid**
von **Georg Pipping** besitzzen.
Ausg. für Mann und Weibler Mk. 1.—
- Salon-Orchester . . . 2.—
- Textzettel z. Mitsingen 100 Stk. . . 2.—
Verlag Max Thomas, Magdeburg 22
Hainberg 4.

Habe in meinem Geschäft **das Ago-System**
eingeführt und bitte einen Versuch in Naht- und nagelloser Beschölung sowie unsichtbarer Oberleder-Reparatur zu machen.

Hermann Hädicke,
Schuhmachermstr., Dalena.

Porzellan-, Kristall-, Gebrauchs- und Luxusgegenstände
H. R. Dinglinger
Halle a. d. Saale
Bernburgerstrasse 29.

J. L. Heise
Händlerstr. 38, Ecke Bernburgerstr.
empfiehlt seine altbewährten **Qualitätszigarren,**
sowie sehr reich assortiertes Lager an **Zigaretten**
und Rauchtobaken.

Theater-Spiele!
Festspiele, Lustspiele, Schwänke, Gesangs-Aufführungen für alle vaterländischen Kreise.
Eduard Bloch, Berlin C2
Theaterverlag, Brüderstr. 1.

Ihren Bedarf an Sattlerleder
wie Geschirr-, Treibriemenleder usw. decken Sie nur im Spezialgeschäft bei **Wilh. Kranig, Halle a. S.,**
Neue Promenade 15.
Spezialität: **Sportgürtel-Leder.**

Eugen Noll, Uhrmacher
Halle a. S., Rathausstrasse 15.

Johannes Jänicke
Mitgl. d. Stahlhelm Nr. 1706
Halle a. S., Kl. Braunhausstrasse 7
Telefon 3965

Briketts, Koks, Grude
Steinkohle, Nasspresssteine
Brennholz, Kartoffeln

Signalhörner
Hornmörser
Trommeln
Vogelkorn
Holz- u. Blechblasinstrumente
Zieh- u. Ziehmaschinen
Meinl & Herold
Musikinstrumenten-Fabrik
Hilfenthalstr. 3a Nr. 204
Werkzeug- u. Schneiderei- u. Lederwaren-Fabrik

Zum Deutschen Tag in Halle am 11. Mai 1924
werden wir die Nummer 14 wiederum als eine besondere, inhaltlich vorzüglich ausgestattete, im Umfang außerordentlich verstärkte.

Wehrwolf-Festnummer

herausbringen, die sich würdig unsererseits mit so großem Beifall aufgenommenen „Bismarck-Nummer“ anreihen wird. Auf der ersten Seite bringen wir die Abbildung des feierzeitlich hergestellten, nimmer wieder erfindbaren **Wolff-Deutsmals**, während der allen „Wehrwölfer“ bestens bekannte Dr. **Ulrich Funke** wiederum die Feder zu einem herrlichen, dem Andenken an den großen Meerführer aus Breußens ruhm- und glorievoller Vergangenheit gewidmeten **Fest-Artikel** ergreift, der wieder alle mit vaterländischem Geist erfüllten Herzen höher schlagen lassen wird. Allen Festteilnehmern wird daher diese „Wehrwolf-Festnummer“ eine bleibende Erinnerungsgabe sein, allen denen aber, denen die persönliche Teilnahme an diesem großen Tag verweigert ist, wird sie eine liebe, feste Feststunde für das Gedenken an Deutschlands Größe bedeuten. **Wehrwölfer!** Darum laßt euch bitte, daß auch diese neue Ehrengabe, die Euch unter junges Bundesorgan fortfolgen kann. Darum werbt für Euer Bundesorgan! — Wir bitten, umgehend Bestellungen auf diese Festnummer, die sich wiederum zu Werbezwecken „Deutsche Abend“ ufw. ausgezeichnet eignet, aufzugeben, damit die Auflage in ausreichender Höhe gebracht werden kann. Der Verkaufspreis dieser Nummer beträgt 30 Pfennige, für Werbeexemplare wird der Preis auf 20 Pfennige ermäßigt.

Wehrwolf-Verlag Karras & Koennecke, Halle a. d. Saale, Mittelstraße 11—13

Wilhelm Schlöcher

Halle a. S., Leipzigerstr. 20

Anfertigung feiner
Damen- u. Herrenkleidung

Lederkleidung - Pelze

Pelzwaren

Mützenfabrikation - Hüte

Gerben und Färben aller Felle

Wehrwolf- u. Stahlhelm-Mützen

Gustav Heinrichs

Inhaber: Karl Heinrichs

Cöthen i. Anh., Schalaunischestr. 5.

Vertrauenssache
ist der Einkauf
Solinger Stahlwaren

Rasiermesser Ia Qualität 1/2 hohl . . . Mk. 2.50
Rasierkasten komplett 7.50

Inhalt: Gutes Rasiermesser, Streichriemen, Piasel,
Seife, Seifenbecken

Rasierapparate Syst. Gillet, Hallensia Nr. 2 Mk. 4.50

Beste Rasierklinge **Hallensia** Satz 10 Stk. . . 2.-

Haarschneidemaschinen bestes Fabrikat ff. ver-
nickelt; 3, 5, 7 mm schneidend nur 4.50 Goldmark

Bartmaschine 1/2 mm schneidend nur 4.75 Goldmark

Bart- und Haarschneidemaschine ff. vernickelt,
1/2, 3, 5 mm schneidend nur 5.- Goldmark

Neuheit! **Rasierende Bartmaschine** Neuheit!
nur 1/20 mm schneidend nur 8.50 Goldmark

- Versandhaus Solinger Stahlwaren -

J. Kranner vorm. Max Turner

Halle a. S., Gelstr. 55, Ob. Leipziger Str. 86. - Telefon 5719

Versand nach auswärts gegen Nachnahme zuzüglich Porto

Max Niemeyer Verlag

Halle a. S.

Ludwig Ferdinand Claus

Die nordische Seele

Artung, Prägung, Ausdruck

Gr. S. 235 S. br. 4.-; geb. 5.-

... Das Buch weist die Wege, die allein zur Schaffung
einer neuen deutschen Volksgemeinschaft führen können ...

Hilbrecht Wirth

Entwicklung der Deutschen

Gr. S. 232 S. br. 6.-; geb. 7.-

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Ausrüstung u. Bekleidung

für Wehrwolf- und
Stahlhelmkameraden!

U. a.: feldgraue Joppen und Hosen, nur Massarbeit, Stoffe
nach Wahl, Wetterjacken, Mützen in jeder gewünschten
Ausführung, u. a. die so beliebte

Hitlermütze

mit schwarz-weiß-rot-rot Bandstreifen und Totenkopf.
Sokube, Stiefeln, Wickelgamaschen, Feldflaschen, Brotbeutel,
Kochgeschirre, Trinkbecher.

Tornister!

Mantel- und Kochgeschirr-Riemen, Koppel, Koppelschlösser
mit Hakenkreuz und Wolfangel, Fahnen in jeder ge-
wünschten Ausführung, für Stahlhelmsgruppen, auch
die beliebte kleine Sturmfaehne (Torpedohockflagge), Fahnen-
spitzen, Beschiäge, Nägel, Knöpfe, Tressen, Schwabennester,
Trommeln, Pfeifen, Signallöhner, Armblenden u. Abzeichen.
Bei Bestellung erbitte genaue Adressenangabe, mit
untersteampeltem sowie unterschriebenem Answels!

Ernst Mammitzsch, Eilenburg

Bez. Halle. Rinkartstr. 28. Telefon 230.

Stahlhelm- und Wehrwolfkameraden!
Unterstützt eure mit euch im völkischen
Kampf stehenden Brüder

Mesaphal & Co.

G. m. b. H. Baugeschäft
Inh. M. Jander

Beton- und Eisenbetonbau // Landwirtschaftliche Bauten
Industriebauten / Schornsteinbau / Kesseleinmauerungen

Landwehrstraße 9

Halle (Saale)

Fernsprecher 1285

**Komplette
Wehrwolf-, Stahlhelm-
Fahnen**

W. F. Wollmer

Halle (Saale) - Gegründet 1769

Zu Großhandelspreisen

empfehle ich
hemdentuche - Stangenleinen
Einons - Bettinlette
und andere Wäscheartikel

elgenter Ausstattung in ganzen oder halben Stücken direkt an Ver-
braucher, wie Brauereileute, Mälzereien, Röhrichteile und Einlaufs-
verrichtungen.

R. A. Otto Herrmann,
Halle a. S., Magdeburgerstr. 9.



„Eiverge“

Futtermittel-Aktiengesellschaft

Criffstr. 16. Halle a. S. Gr. Märkerstr. 5

Fernsprecher 6356 - Postcheckkonto Leipzig 86311

liefert

alle Futtermittel in Ia. Qualität
Spezialität: Fischmehl, Fleischmehl.

Brennstoff-Vertriebs-Gesellschaft

m. b. H., Halle

Hauptkontor: Lager mit Gletschluft:
Leipzigerstraße 88 I. Schmießstraße 20 b.
Erl. 4625 und 4657

**Briketts, Kohlen
Koks, Holz**

Lieferungen frei Haus und ab Lager.



**Haferl-Schuhe
Sportstiefel**
(Zwiegenährte Handarbeit)

keine barrischen Fabrikate
zu kaufen.

Wir fabrizieren selbst
und sind daher in der Lage, zu
konkurrenzlosen Preisen
zu liefern.

Man besuche bitte die
Schaukasten- und
Goldene Medaillen:
Mannheim 1922
Berlin 1923
Ehren-Diplom der
Handwerkskammer:
Berlin 1923

Mitteldeutsche Werkstätten G. H. Thieme
Halle, Oleariusstr. 5 (an der Treppe des Hallmarktes).



Hermann Hans Hunold

Büchsenmacher

Halle a. S., Gr. Klausstr. 2

Telephon 4932

Lieferant für Stahlhelm u. Wehrwolf



von Militärtrommeln
Querflöten
Ordonnanzhörnern
Tambourstäben
Schwalbennestern
Brustschilder
jeder Art
für Fahnenräger
Fahnennägel
in größter Auswahl.
Fennrpf 6389 Halle, Untere Leipziger Strasse Gegründet 1859

Heinrich Wittenberg



Halle (Saale)

Hauptkontor: Poststr. 12

Zweikontor und Lagerplatz: Deltzschstr. 74c. Fernspr. 6502, 6512, 6571.

Kohlen - Baustoffe



Josef Brandstätter

Halle a. Saale Fernsprecher 1497
Leipzigerstraße Ecke Neue Promenade 16
Bekannt durch führende Marken und Qualitäten.



**Elektrische
Licht- und Kraft-Signal- und Telefon-Anlagen**

werden sachgemäss und billigst ausgeführt.

Reichhaltiges Lager an Beleuchtungskörpern, elektrischen
Materialien, Koch- und Heizapparaten, Motoren usw.
Grosse Reparaturwerkstätte für sämtliche ins Fach schlagende
Arbeiten.

Pfeiffer & Fritzsche,

Büro für Elektrotechnik.

Halle a. S., Steinweg 4, Fernsprecher 4691.

UT

Leipziger Strasse 88
Ab morgen Freitag, den 2. Mai:
Die Fahrt ins Glück
Lustspiel in 3 Akten nach
Fedor von Zobeltitz
mit
Olga Tschschowa, Leo Peukert.
Dieser interessante Film wurde auf
dem Hapag-Dampfer „Albert Ballin“
auf seiner Fahrt Hamburg—New-York
gedreht.
Die beiden lustigen Gesellen Pat
und Patachon in dem Lustspiel
in 5 Akten
Die Braut aus Australien
Beginn: Sonntags 3 Uhr
Werktags 4 Uhr

W.T

Walhalla-Lichtspiel-Theater.
Ab heute!
Die überall mit Riesenerfolg aufgenommene Film-Operette
Das Rußverbot
Biedermeier-Operette in 5 Akten unter
Mitwirkung erster Berliner Sänger und
Sängerinnen.
In den Hauptrollen:
**Ada Svedin, Lotte Werkmeister,
Willy Strehl, Josef Reithofer.**
Dazu ein Beiprogramm
Beginn: Sonntags 3 Uhr
Werktags 3³⁰ Uhr

UT

Alte Promenade 11a
Ab morgen Freitag, den 2. Mai:
Das Paradies im Schnee
St. Moritz — Engadin — Lugano sind
der Schauplatz der Handlung dieser
erstaunlichen Komödie in 5 Akten nach
dem Roman von **Rudolf Stratz.**
In den Hauptrollen:
**Bruno Kastner, Edith Meller,
Georg Alexander, Ferry Sikla.**
Das fliegende Gespenst
Sensations-Abenteuerfilm in 2 Akten
Beginn: Sonntags 3 Uhr
Werktags 4 Uhr

Der
Bismarck-Film



Der Eiserne Kanzler
Kolonial-Gemälde in 6 Akten.
— Täglich mit größtem Erfolg! —
C.T.-Lichtspiele am Riebeckplatz
— Saugeliche haben Zutritt. —
Schulen und Vereine, welche Sondervorstellungen
wünschen, wollen sich sofort mit uns in Verbindung
setzen. — Fernruf 6183.
:: Kartenverkauf an der Theaterkasse. ::

Schokolade □ Kakao
Pralinen □ Bonbons
Nur erstklassige Fabrikate
Gefüllte Attrappen u. Geschenk-Artikel
in grösster Auswahl zu soliden Preisen.
Hermann Sünder
vorm. A. Wagenknecht
Halle a. S., Leipzigerstr. 61/62 im Hause der Hall.
Zeitung.

Billiges Angebot.

| | | |
|---------------------------|---------------------------|-------|
| Struck-Breeches-Hosen | halbbare Qualitäten | 5,75 |
| Stoff-Breeches-Hosen | in sehr grosser Auswahl | 7,75 |
| Feldgraue Breeches-Hosen | die beliebteste Hose | 12,50 |
| Manchester-Breeches-Hosen | in vielen Farben | 14,50 |
| Reitcord-Breeches-Hosen | unerrichtet an Halbtasche | 16,50 |

Ernst Renner, Halle a. S.
Marktplatz Nr. 14

Militärschnürschuhe
in guter Ausführung 8⁵⁰ M.
Herrenstiefel
Rindbox 11 u. 16 M.
Erforderer Rahmenware mit Doppelsohle 15⁵⁰ M.
(Halb) Lingelches Fabrikat, braun und schwarz 15³⁰ 19⁵⁰ M.

Was schenken Sie Ihrem Gatten, Ihrem Bruder, Ihrem Bräutigam?
Eine echte Shagpipe!
Pfeifen- und Tabakhaus
Johannes C. Müller
Leipzigerstr. 75 Halle a. S. Fernruf 5630
Feine Bernstein- und Meerschamwaren, alle Raucher-
Utensilien. — Reparaturen. — Grosshandlung.
Feine Zigarren-Sortimente.
Zigaretten Tabake

Weitgehendstes Entgegenkommen
Grösste Auswahl und billigste Preise
Franz Schöbel,
Inh. Willy Horn
Halle, Leipzigerstrasse 83

Herrenbekleidung
Spez.: Arbeits- und Berufskleidung
Anzugstoffe □ Massanfertigung
in besten Qualitäten zu billigsten Preisen
empfiehlt
Joh. Heun,
Bekleidungshaus □ Halle (Saale)
66 nur obere Leipzigerstrasse 66

Oelsardinen
sehr billig. Dose von 45 Pfg. an
Fischkonserven, größte Auswahl
Sering in Gelee, 2 Pfd.-Dose
1,10 ZRM.
Sering in Gelee, 1 1/2 Pfd.-Dose
0,90 ZRM.
Veatfingerte, 1 1/2 Pfd.-Dose
0,50 ZRM.
Karl Pfeiffer, Halle
Neumarktstrasse 33
Tel. 6658

Besucht die
! Heimkehle!
Grösste Hölle Deutschlands!
Naturausbeute! Elektrisch erweicht!
Dauernd geöffnet!
Gelegen zwischen Kyffhäuser und
Steiberg (Südharz), Stat. Urfungen.

Opel-Dürkopp-Haenel-Fahrräder
Zubehörteile und Gummi
F. Kleinau, Halle a. S.,
Bernburgerstr. 10.
Werkwolf-Mitglieder erhalten auf Räder
extra Rabatt.

Fahren für alle Vereine in nur
Handstokkerei, Ferner
Fahren für **Stahlhelm, Wehrwolf,
Scharnhorst** und
Zubehör.
Hällesche Fahnenfabrik, Halle a. S.
Leipzigerstr. 79. Fernruf 9140.

Pianos Flügel Phonolas
Vertretung und Lager der Weltmarken:
**Bechstein, Blüthner,
Groschman Steinweg,
Steinway & Sons,
Rönisch, Ibach, Irmler,
Zimmermann, Hupfeld A.-G.**
Bequeme Zahlweise.
Druckschriften auf Wunsch.
Musikhaus Olberg
Dessau
Rathausstrasse 1. Fernsprecher 2846.

An die Ortsgruppenführer des Wehrwolf!
Original-Wehrwolf-Fahnen
nach Vorchrift der Bundes-
leitung liefert in tadelloser
Ausführung zum Preise
von M. 100.— inkl. Fahne,
Hülle, Traversier, Bänder-
ler und prima Stange mit
Verschraubung, Schuß und
Messingplatte.
**Martin Bauerfeld, Fahnen-
Größtschneider**
Halberstadt, Lichtenzgraben 3.
Fahnen, Banner und Standarten für Stahlhelm,
Jungbo usw. in vorzüglicher Ausführung.
Fahnenbilder, Fahnenlätze, Schärpen,
Abzeichen und Tischbanner.

Gustav Uhlig, Halle a. S.,
unt. Leipziger Str. Fernr. 6389
Vierert für
Stahlhelm, Wehrwolf,
Scharnhorst.
Druckschilde
für Fahnenträger.
Fahnen, Hälte
in größter
Auswahl.
Ehren und
Ehrenzeichen
Ehrenbriefe
Vereinsabzeichen, Meister, Adolphen.
Militärtrömmeln, Querflöten, Tambourhüte
in ähkeren Breiten.

Otto Möricke vorm. Herbert Winkler
Telephon 5893
Dessauerstr. 2 **Halle a. S.** am Roßplatz
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in nur besten
Qualitäts-Zigaretten
sowie alle führenden Marken in
Tabaken u. Zigaretten
an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Musikhaus Olberg
Dessau
Rathausstrasse 1. Fernsprecher 2846.

Billig kauft, wer gut kauft
Hemden, Linnen, Bettbezüge, Bett-
decken, Hand- und Wischlinder, Fischzeuge
etc. erhalten Sie bei uns in nur guten
Qualitäten zu niedrigen Preisen. Verkauf
nur an Private. — Bei Wunsch Teilzahlung
Preisliste und Muster stehen gern zur Ver-
fügung. Versand von 50 Goldmark an
postfrei.
Sächs. Thür. Leinwand
Reichert & Mende
Weissenfels a. Saale 16

Strassenstiefel - Sportstiefel
Inerstklassiger Ausführung zu mässigen Preisen
Schuhhaus F. A. Dietze
Halle a. d. S., Grosse Steinstr. 13.

Postkarten / Briefsiegelmarken
Vaterländische Kunstblätter
Bei Veranstaltungen bietet
erzeugnisse eine gute Ein-
der Unkosten.
Gebrüder Reichardt
DESSAU
Vaterländischer Verlag

Otto Kühlewind
Halle a. S., nur Gr. Klausstrasse 16.
Fernruf 2802
**Kochherde
Heizöfen
Waschkessel**
und alle Zubehörteile
zu billigen Tages-
preisen.

Eiserne und
transportable
**Kachel - Öfen,
Gasherde,
Patentgruden,
Haushacköfen,
Waschkessel,
Kochherde,
Sparkocher,
Reinigungs-Reparaturen
aller Öfen.**
Christian Glaser,
Halle, Gr. Klausstr. 24
Fernspr. 6134

Gebr. A. & H. Loesch
Inhaber Alfred Winkler
Gr. Ulrichstr. 36 **Halle a. S.** Steinweg 30
Altbekanntes, reelles Spezialgeschäft für
Wollwaren, Crikotagen, Herren-Artikel

J. G. Knauth & Sohn
Merseburg, Entenplan
Spezialgeschäft für
Herrenhüte
Sportmützen - Regattamützen
Krawatten - Wäsche - Herrenartikel.

